Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Aßmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Füssentrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidenbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Iggenhausen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Lintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wabbenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O., Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 224. Detmold, Dienstag, 24. September 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu:
Geschichte der Fürstlich Lippischen Truppen in den Jahren 1807—1815. (Blätter für lippische Heimatkunde Nr. 3.)

Zur Pfarrerbesoldungsfrage

wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

In Nr. 219 Ihrer Zeitung bringt aus Anlaß der in Aussicht genommenen Erhöhung der Gehälter der Geistlichen eine Ausführung, die so viel Unrichtigkeiten enthält, daß es allein im Interesse der Wahrheit geboten ist, an dieser Stelle auf sie einzugehen, damit nicht nach dem Grundsatze: qui tacet consentire indetur der Anschein erweckt wird, als ob sie richtig sei. Wenn dies der Fall wäre, d. h. wenn die Besoldung der Pastoren wirklich so glänzend wäre, wie in dem erwähnten Artikel behauptet wird, dann wären wir die Ersten, welche mit aller Entschiedenheit die Vorlage 1 bekämpften, dann würde auch (und die Versicherung können wir aus genauer Kenntnis geben) keiner der lippischen Geistlichen den Wunsch nach einer Gehaltsaufbesserung ausgesprochen haben; dann würde aber die Vorlage auch nie gekommen sein. Wir erwarten nur so viel, wie zur Bestreitung einer einfachen standesgemäßen Lebensführung nötig ist. Aber ist es wahr, daß die Einkommen der lippischen Pastoren so bedeutend sind, weil ihre Nebeneinnahmen „aus Taufgebühren, Vergütung für Leichenreden und Trauungen, aus Opfergeldern, Konfirmandenschreibgebühren usw. sehr beträchtlich sind?" Ist es wahr, wie dort behauptet wird: „Diese Nebeneinnahmen dürften in manchen Gemeinden den ordentlichen Pfarrgehältern gleichkommen"? Woher weiß der Artikelschreiber das? Entweder hat ihm seine anscheinend etwas rege Phantasie dies vorgegaukelt, oder er hat sich von einem guten Freunde, nun! sagen wir, etwas vorreden lassen, das er glaubte der Allgemeinheit mitteilen zu müssen, damit die „Riesen-Einkommen" der Pfarrer auf Kosten der Steuerzahler nicht noch vergrößert werden. Gewiß, das wäre eine gute Tat, ein solches Unrecht zu verhindern, eine Tat, die den Dank aller Lipper verdienen würde. Aber in Wirklichkeit stellt jener Artikel die Wahrheit auf den Kopf. Der Herr Verfasser desselben redet offenbar über die in Frage stehende Angelegenheit mit derselben Sachkenntnis, wie der Blinde von der Farbe. Jedenfalls können auch wir Pastoren verlangen, daß die Bekämpfung der Gehaltsvorlage sachlich und wahr bleibt. Wenn der Herr Artikelschreiber, ehe er vor der Oeffentlichkeit seinem Herzen Luft machte, sich bei irgend einem Pfarrer im Lande erkundigt hätte: „Wie steht es eigentlich mit Euren Nebeneinnahmen? Sind die wirklich so bedeutend, wie mir gesagt ist, oder wie verhält es sich damit?", so hätte er leicht erfahren können, daß jede katastermäßige Einnahme, welcher Art sie auch sein mag, seien es also Zinsen von Pfarrkapitalien oder Erträge aus verpachteten Ländereien, seien es ein Kanon oder ein Akzidenz (Gebühr) für eine Taufe, Trauung usw. oder endlich die Reinerträge von selbstbenutzten Ländereien, Baumhöfen und Gärten **bis auf den Pfennig** in Berechnung zu stellen sind. Dabei macht es nichts aus, ob die Gebühren, Pachtgelder, Zinsen usw. einkommen oder nicht, sie werden angerechnet; wieviel Gebühren aber werden von Aermeren nicht oder nur teilweise bezahlt! Auch nicht eingefordert! Der Pastor hat aber die katastermäßig einzukommenden Erträge der Pfarrer im Pfarranschlage einzustellen, d. h. in diesem Falle auf den betr. Teil seines Gehalts zu verzichten. So kann es kommen, daß die Einnahmen nicht so hoch sind, wie sie anschlagsmäßig sein sollten. Es ist mir ein Beispiel, um nur dies der Erläuterung willen anzuführen, in Erinnerung, daß in einem Monate von sieben Leichenreden nur 2 bezahlt wurden, die Gebühr für die 5 anderen wurde den dazu Verpflichteten gern erlassen, weil ihre ärmlichen Familienverhältnisse das ratsam erscheinen ließen. Es wäre wirklich einmal der Mühe wert, die Fehlbeträge festzustellen, um sie derartigen, völlig grundlosen Behauptungen von „sehr bedeutenden Nebeneinnahmen" der Pastoren" entgegenzustellen. Und bei dieser Lage der Dinge behauptet der betr. Artikel: „diese Nebeneinnahmen dürften in manchen Gemeinden den ordentlichen Pfarrgehältern gleichkommen", um dann die hämische, auf die evangelische Kirche absolut nicht zutreffende Bemerkung zuzufügen: „Die Kirche hat einen guten Magen". Gewiß soll und wird von niemandem in Abrede gestellt werden, daß in einzelnen, vielleicht auch nur in einer einzigen Gemeinde unseres Landes die über die katastermäßige Gebühr gehenden Nebeneinnahmen nicht unbedeutend sein mögen. Aber darf **eine**, vielleicht auch 2 oder 3 Ausnahmen als die Regel hingestellt und dann in durchaus ungerechter Weise so grundfalsche Schlüsse daraus gezogen werden? Der Herr Artikelschreiber spricht auch von „Opfergeldern, Konfirmandenschreibgebühren usw." als Teile jener sehr bedeutenden Nebeneinnahmen". „Opfergelder"? Er meint vielleicht die in einzelnen Gemeinden noch üblichen Festopfer, die an den drei ersten Festtagen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) dargebracht werden, er denkt vielleicht auch an das sogen. Abendmahlsopfer (Beichtgroschen). Nun, auch diese werden nach 3jährigem Durchschnitt berechnet und als Teil des Gehalts eingestellt. „Konfirmandenschreibgebühren"? Gemeint sind wohl die Konfirmationsgebühren — auch diese werden genau wie alle anderen nach 3jährigem Durchschnitt gebucht. Die einzige Mehreinnahme, von der überhaupt geredet werden kann, kommt aus der Beerdigungsgebühr. Sie ist in den einzelnen Gemeinden verschieden; hier beträgt sie 1,50 Mk, dort 3, fleckenweise auch 6 und in einzelnen Gemeinden, so viel mir bekannt ist, sogar 9 Mk. Von jeder Leichengebühr ist 1,50 Mk. in Anschlag zu stellen, d. h. diese Summe bildet einen Teil des Pfarrgehalts. Der Ueberschuß ist nicht so bedeutend, wie wohl angenommen wird, da bei einer Gebühr von 3 Mk. und etwa 30 oder 40 Beerdigungen pro Jahr also 45 oder 60 Mk. „übrig" bleiben. So sieht es also in Wirklichkeit mit den „Nebeneinnahmen" der Pastoren aus; sie sind, um es kurz zu sagen, **nur in der Phantasie, aber nicht in der Wirklichkeit vorhanden.** Woher mag aber jene falsche Anschauung von den hohen Einkommen der Geistlichen kommen? Nun, eben daher, daß man annimmt, die Akzidentien bekommen sie extra, neben ihrem Gehalte, aber das ist falsch, die Gebühren bilden einen Bestandteil des Gehaltes, der aber, wie wir ausgeführt haben, nur nicht immer einkommt. Leider kann in diesem Zusammenhange nicht verschwiegen werden, daß die Begründung zur Vorlage 1 Veranlassung zu diesem Mißverständnis gegeben haben mag. Denn wenn es in derselben heißt: „die Höhe der vorgeschlagenen Bezüge der Pfarrer lehnt sich an die z. B. im Königreiche Preußen und anderwärts bestehenden bezüglichen Bedingungen an, jedoch ist die vorgeschlagene Gehaltsskala etwas günstiger als die preußische und erheblich günstiger als die in den meisten anderen deutschen Landeskirchen bestehenden Besoldungsordnungen" — so ist die Bezugnahme auf Preußen, auch bei Annahme der Vorlage schon jetzt nicht zutreffend, dazu kommt noch, daß die demnächst zusammentretende Generalsynode das Höchstgehalt auf 600 Mk. festsetzen will; alle in Betracht kommenden Faktoren, auch die liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses, haben in Erwägung der teuren Zeitverhältnisse die Notwendigkeit dieses Schrittes in erfreulicherweise anerkannt. Selbstverständlich denkt niemand daran, es Preußen nachmachen zu wollen, wir müssen in Lippe mit einfachen Maßstäben messen und tun's auch gern, uns lag an dieser Stelle nur daran, darauf hinzuweisen, daß wir Preußen ganz erheblich nachstehen. Aehnlich ist's auch mit der anderen Behauptung, daß die Geistlichen erheblich günstiger gestellt wären, wie ihre Kollegen in anderen Landeskirchen. In Bezug auf Bayern mag das zutreffen; ob es aber ein Ruhm der lippischen Landeskirche wäre, in diesem Stücke hinter dem stockkatholischen, vom Zentrum regierten Bayern zu stehen, muß dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleiben Wir sind wirklich keine Freunde von zu hohen Ansprüchen und noch viel weniger von Forderungen an den Geldbeutel des Landes, wenn nicht unbedingte Notwendigkeit dazu zwingt. Und die liegt vor! Es muß ausgesprochen werden, daß die augenblicklichen Besoldungsverhältnisse der Geistlichen nicht mehr genügen. Es ist bei den ungemein verteuerten Verhältnissen auch bei größter Sparsamkeit für den Geistlichen nicht mehr möglich, auszukommen, besonders, wenn die Kinder herangewachsen und etwas lernen sollen, etwas lernen sollen, das dem Bildungsstand des Vaters in etwa wenigstens entspricht oder gleichkommt. Weil die meisten Pastoren auf dem Lande wohnen, kommt ihnen das Leben nicht etwa billiger als in den Städten. Gewiß, manches ist auf dem Lande billiger, aber anderes teurer; man denke nur an Arzt und höhere Schulen! Der Hinweis auf die Oberlehrer in dem Artikel ist darum nicht zutreffend. Wir gönnen den Herren Oberlehrern von Herzen gern ihre höhere Besoldung, aber der Gehaltsunterschied zwischen ihnen und den Geistlichen ist jetzt zu groß. Er beträgt im Maximalgehalt 1700 Mk. Dazu kommt noch, daß die Oberlehrer das Maximum in 18 Jahren und die Pastoren in 25 Jahren erreichen. So kommt es, daß jetzt ein Oberlehrer mit 18 Dienstjahren 5700 Mk. und ein Pastor von gleicher Dienstzeit 3200 Mk. bezieht. Ob das Studium der Philologie so viel teurer ist, wie das des Theologen? Wir bezweifeln es, wenn alle Umstände in Betracht gezogen werden. Und daß das letztere „mit Stipendien gesegnet" sei, ist eine Behauptung, für die der Herr Artikelschreiber den Beweis noch schuldig ist und schuldig bleiben wird. — Mit Freuden wurde auch von den Geistlichen begrüßt, daß im vorigen Winter die Gehälter der Beamten einschl. der Volksschullehrer erhöht sind; gerne haben die Pastoren von der großen Willigkeit der Regierung und des Landtages gelesen. Um so bitterer wird es von den Geistlichen empfunden, daß jetzt in dieser Zeitung so viele Einwendungen, Schwierigkeiten und Bedenken erhoben werden, da auch sie berücksichtigt werden sollen, weil die Gründe, welche für die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten geltend gemacht wurden, auch für sie mit derselben Notwendigkeit bestehen! Soll wirklich jetzt mit einem Male, wo es gilt, auch etwas für die Geistlichen zu tun, kein Geld vorhanden sein? Sollen allein die Pastoren, nachdem alle Beamtenkategorien aufgebessert sind, zurückstehen? Wir glauben aus langjährigen Beziehungen zum lippischen Volke zu wissen, daß es im Großen und Ganzen trotz aller Verhetzung gegen Religion und Kirche ein warmes Herz für kirchliche Dinge und seine Geistliche hat und daß [illegible] eine Vertrauensstellung in Volke einnehmen, wir glauben auch mit gutem Grunde annehmen zu dürfen, daß man im Volke dem Geistlichen die geplante bessere Besoldung gönnt, wenn es nur nicht zu irrigen Annahmen verleitet wird, sondern die tatsächlichen Verhältnisse kennt. Und diese darzustellen und den falschen Behauptungen entgegenzutreten, ist der Zweck der vorstehenden Zeilen!

Außerordentliche Landes-Synode.

Vierte öffentliche Tagung.

Anwesend sind: Landeskommissar Geh. Reg.-Rat Pustkuchen, Generalsuperintendent Weßel, Konsistorialrat Engel und 21 Synodalen.

Nachdem Synodale Corvey das Protokoll verlesen, stellt er richtig, daß die Synode nicht den Beschluß gefaßt habe, 1½ Simpla zur Deckung der Gehaltserhöhungen zu heben, sondern nur ½ Simplum.

Vorsitzender Synodale Nacke verliest eine Eingabe des Kirchenvorstandes in Lage vom 21. September 1907, in welcher gebeten wird, die den Synodalen zugegangene Vorlage 4, betr. die Gründung einer dritten Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Lage, unverändert anzunehmen und den Pastor der dritten Pfarrstelle in Lage wohnen zu lassen.

Synodale Schemmel gibt anheim, die 3. Lesung der Vorlage 4 von der heutigen Tagesordnung abzusetzen behufs gehöriger Orientierung über die Petition.

Synodale Nieländer stimmt dem Antrage zu, der dann angenommen wird.

Auf Antrag des Synodalen Nacke tritt die Synode zuerst in die 2. Beratung der **Vorlage 6, betr. den Gebrauch der neuen Agende in den reformierten Kirchengemeinden in Lippe.**

Referent der Vorlage ist Synodale Nieländer, der empfiehlt, den § 1 unverändert anzunehmen.

Generalsuperintendent Weßel betont bei dieser Vorlage, daß es sich nicht um die Einführung einer neuen Agende handle, sondern nur um eine Neuausgabe.

Der § 1 wird unverändert angenommen.

§ 2 erfährt die kleine Aenderung, daß im ersten Absatz gesagt wird, „daß es ihnen unbenommen bleibt, in eiligen Fällen sich eines anderen agendarischen Materials zu bedienen".

Die §§ 3 und 4 werden unverändert angenommen.

Damit ist die 2. Lesung der Vorlage 6 erledigt.

Die 3. Lesung der Vorlage soll auf die Tagesordnung der am Dienstag tagenden Sitzung gesetzt werden.

Es folgt nun die 3 Lesung der **Vorlage 5. betr. die Gründung der 3. Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Schötmar.** Die Vorlage wird ohne jegliche Debatte in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Vorlage 1 wird auf Vorschlag des Landes-Kommissars Geh. Reg.-Rat Pustkuchen von der Tagesordnung abgesetzt Diese soll auf die Tagesordnung der Dienstags-Sitzung gesetzt werden.

Vorlage 3, Gründung einer 2. Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Heiden betr., ist zurückgezogen.

Vorlage 2, betr. das Ruhegehalt der evangelischen Geistlichen, wird ohne Debatte in 3. Lesung angenommen. Ebenso die Verfügung des Konsistoriums, betr. **Erhöhung der Gehälter und Pensionen.**

Damit ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erledigt.

Die Synode tagt nun als Kommission.

Schluß der öffentlichen Sitzung 5¼ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Morengas Ende.

Eine Kapstädter Depesche der gestrigen Nummer berichtete, daß Morenga gefallen ist. Einem weiteren Reuterschen Telegramm aus Upington zufolge war Morengas Ziel die Vereinigung mit Simon Kooper und seinen Leuten. Seine Truppe muß auf ganz wenige Köpfe zusammengeschmolzen gewesen sein, den die Kappolizei hat in dme Gefecht nur 1 Toten und 1 Verwundeten verloren.

Diese Nachrichten werden in Südwestafrika mit dankbarer Freude begrüßt werden. Das Schutzgebiet ist damit von dem gefährlichsten Störer seiner Ruhe befreit worden, und es kann sich Glück dazu wünschen, daß es Morenga mit seiner neulichen Bitte um Frieden und Einbeziehung in das Abkommen mit den Bondelzwarts wiederum nicht ernst gewesen ist. Wäre seiner Bitte willfahrt worden, so hätte man auch bei der strengsten Ueberwachung doch immer noch damit rechnen müssen, daß er eines Tages abermals Unzufriedene um sich gesammelt hätte und abermals zum Rebellen geworden wäre. Die Kappolizei hat mit ihrer scharfen Beobachtung seiner Bewegungen und mit ihrer energischen Verfolgung das Ihrige getan, um nachträglich wenigstens einigermaßen wieder gut zu machen, was sie früher durch fahrlässige oder absichtliche Duldung gegenüber Morenga gesündigt hatte. Ihr Schuldkonto aus dieser Zeit war so groß, daß zu einem besonderen Maße von Dankbarkeit auf deutscher Seite für den jetzigen guten Dienst immerhin kein Anlaß vorliegt. Der Umstand aber, daß die Kapregierung ihren festen Willen, mit der alten Rankünepolitik gegen die deutschen Nachbarn zu brechen, jetzt so deutlich bekundet hat, wird nicht verfehlen, auf die letzten unruhigen Elemente der Eingeborenen insbesondere auch auf Simon Kooper und seine Leute, nachhaltigen und für uns günstigen Eindruck zu machen. Das ist im Interesse der endlichen ruhigen Entwicklung unseres Schutzgebietes jedenfalls mit Freude zu begrüßen.

Zur Erinnerung.

In der letzten Septemberwoche 1857, also vor 50 Jahren, vollzog sich in Stuttgart ein wichtiges politisches Ereignis, die erste Begegnung und versöhnliche Aussprache Napoleons III. und Alexanders II. nach dem Krimkriege und der Abschluß eines französisch-russischen Bündnisses. Außer den beiden Kaisern fanden sich nach der Magd. Ztg. in jenen Tagen in der schwäbischen Residenz noch ein: die Zarin, die Königin von Griechenland, die Königin der Niederlande, die Großfürstin Helene von Rußland und Prinz Alexander von Hessen (des Zaren Schwager.) Der Zar traf mit seinem Ratgeber Fürsten Gortschakow am 24. September ein, Napoleon am folgenden Tage. König Wilhelm I. von Württemberg veranstaltete zu Ehren seiner Gäste in Stuttgart und Kanstatt glänzende Festlichkeiten. Am 27. September, seinem Geburtstag, besuchte er mit ihnen das Kannstatter Volksfest. Auf einem arabischen Schimmel ritt der 75jährige König inmitten der beiden Kaiser, rechts Napoleon auf seinem prächtigen Fuchs, links der Zar. Die übrigen Fürstlichkeiten sowie die Hofstaaten, Diplomaten, Generalität usw. folgten in prunkvollem Zuge. Eine Volksmenge von etwa 70 000 Personen war auf dem Festplatze versammelt.

Der Zar hatte dem Kaiser Napoleon gleich nach dessen Ankunft den ersten Besuch abgestattet. Am 28. September fand in in der Villa Berg eine vertrauliche Besprechung der beiden Kaiser statt. Man hatte schon geglaubt, die Zusammenkunft werde ohne Ergebnis bleiben, zumal da der Zar es hatte merken lassen, daß es ihm Ueberwindung koste, mit dem Sieger von Sebastopol freundschaftlich zu verkehren. Eine Stunde lang verhandelten die beiden Kaiser ganz allein; schließlich unterzeichneten sie die von ihren Ministern ausgearbeiteten Protokolle, in denen sich die Monarchen gegenseitige Unterstützung ihrer Politik versprachen. Für den Fall eines Streites zwischen Frankreich und Oesterreich in der italienischen Angelegenheit wollte Rußland zunächst eine wohlwollende Neutralität bewahren; erforderlichenfalls versprach es — jedoch ohne bindende Verpflichtung — 150 000 Mann an ger galizischen Grenze aufmarschieren zu lassen.

Wenige Stunden nach der Unterredung reiste der Zar mit seiner Gemahlin, die in der Nacht vom 26. zum 27. September eingetroffen war, nach Darmstadt ab; Napoleon trat am nächsten Vormittag seine Rück-

---

Albumblätter.

Die Hoffart steiget manchen Tag,
Bis sie nicht höher kommen mag,
So muß sie wieder fallen;
Die Lehr' sag ich Allen.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf
(42. Fortsetzung.)

Umso schmerzlicher aber war seine Enttäuschung, als sie sagte: „Sie sind gekommen, um zu probieren. Aber ich glaube nicht, lieber Freund, daß ich im Stande sein werde, mit Ihnen zu spielen. Lassen Sie uns lieber ein wenig plaudern. Vielleicht gelingt es mir heute besser als neulich, Sie zur Vernunft zu bringen."

Sie war so heiter, wie er sie noch nie gesehen hatte. Aber in ihrer Heiterkeit war seltsamerweise etwas, das ihn beängstigte und mit einer herzbeklemmenden Ahnung erfüllte.

Zögernd ließ er sich auf ihre Einladung ihr gegenüber nieder und fragte zaghaft: „Zur Vernunft? Darf ich fragen, Fräulein Else, wie das gemeint ist?"

„O, Sie wissen es schon. Ich möchte Sie so gern von dem falschen Wege abbringen, auf dem Sie sich befinden. Es würde mir wirklich eine große Freude bereiten, Sie Ihrer Familie und einem ordentlichen Berufe wiedergegeben zu sehen."

Betrübt blickte er in ihr lächelndes Gesicht. „Warum sind Sie so grausam, Fräulein Else? Eine Rückkehr zu meiner Familie würde doch eine Trennung von Ihnen bedeuten. Bin ich Ihnen denn in Wahrheit so lästig, daß Sie froh sein würden, sich meiner zu entledigen?"

Freundlich schüttelte sie den Kopf. „Nicht doch, Herr Posta — ich bin Ihnen herzlich zugetan, und es tut mir leid, daß unsere Wege jetzt auseinandergehen werden, um sich aller Voraussicht nach nie wieder zu begegnen. Aber gerade weil ich es ehrlich gut mit Ihnen meine, möchte ich Sie nicht in dieser Umgebung zurücklassen, für die Sie Ihrer Natur nach nun einmal nicht taugen."

Mit wachsender Bestürzung hatte er ihren Worten gelauscht. „Was ist das, Fräulein Else! Sie sprechen von einer Trennung unserer Lebenswege, als wenn es sich schon um eine feststehende Tatsache handelte. Aber das ist doch unmöglich, das kann doch nicht sein. Sie werden mir doch nicht geradezu befehligen wollen, die Gesellschaft zu verlassen?"

„Dazu habe ich selbstverständlich kein Recht. Aber ich selbst habe in diesem Augenblick bereits aufgehört, ein Mitglied der Deiningerschen Truppe zu sein. Heute noch werde ich Freistadt verlassen und ich habe gestern zum letzten Male als Schauspielerin die Bühne betreten."

Er saß vor ihr, wie von einem vernichtenden Schlage getroffen. So jäh, so furchtbar war der Sturz aus seinen Himmeln gewesen, daß er Zeit brauchte, das Schreckliche zu fassen. „Aber warum?" stammelte er. „Was ist denn geschehen, Sie dazu zu bestimmen?"

„Ich habe keinen Grund, Ihnen ein Geheimnis daraus zu machen. Denn wir sind doch aufrichtige Freunde, und ich zweifle nicht, daß Sie sich meines Glückes freuen werden. Schon als ich auf das Drängen meines Bruders und unter dem Druck trauriger Verhältnisse mich dazu verstand, zum Theater zu gehen, war ich heimlich verlobt. Besondere Umstände machten die Erfüllung meiner sehnlichsten Wünsche zunächst unmöglich und ich war darauf gefaßt, noch für eine längere Zeit in dem Berufe ausharren zu müssen, der mir mit jedem Tage verhaßter wurde. Aber das Schicksal hat sich mir gnädiger erwiesen, als ich je zu hoffen gewagt hatte. Mein Verlobter ist durch glückliche Zufälle in den Besitz eines kleinen Vermögens und zu einer Anstellung gelangt, die ihn in den Stand setzt, einen eigenen Herd zu errichten. Er ist gestern hier eingetroffen, um meine Verpflichtungen gegen den Direktor Deininger zu lösen und er war soeben bei mir, um mich durch die Mitteilung zu erfreuen, daß ihm das glücklich gelungen ist. Mein Bruder wird ja außer sich sein, wenn er es erfährt, denn er hatte namentlich in der letzten Zeit aus mir unbegreiflichen Gründen alles getan, was er vermochte, um mich zu einer Aufhebung meines Verlöbnisses zu bewegen, allein ich denke, daß ich berechtigt bin, eher der Stimme meines Herzens als der Rücksicht auf die Wünsche meines Bruders zu gehorchen."

Wenn rings um ihn her plötzlich alles in Trümmer gebrochen wäre und wenn er sich als einzigen Ueberlebenden mutterseelenallein auf einer wüsten, einsamen Felsklippe gesehen hätte, so wäre der Seelenzustand des jungen Menschen wohl kaum ein trostloserer gewesen als nach dieser Eröffnung. Die holde Traumwelt, in der er seit einer Reihe von Tagen gelebt hatte, war zu köstlich und wonnevoll gewesen, als daß dies grausame Erwachen nicht geradezu zerschmetternd hätte auf ihn wirken müssen. Er wollte sprechen, wollte irgend etwas sagen, wie Fräulein Else es wohl von ihm erwarten durfte, aber die Tränen saßen ihm in der Kehle, und weil er fühlte, daß er nicht mehr die Kraft haben würde, sich zu beherrschen, stand er hastig auf.

„Ich — ich — wünsche Ihnen von Herzen — alles — alles Glück auf Erde", stammelte er, „aber ich bitte um Verzeihung, wenn ich —"

Die junge Schauspielerin hatte sich ebenfalls erhoben, und wie eine liebevolle Schwester legte sie die zierliche kleine Hand auf seinen Arm. „Lassen Sie sich's nicht so nahe gehen, Herr Posta! Sie sind ja noch so jung, und Sie werden bald genug über diese Episode Ihres Lebens wie über eine Knabentorheit lächeln."

„Nein — nein!" stieß er hervor, unfähig, den Strom seiner Empfindungen länger zurückzudämmen. „Ich werde daran sterben. Sie können ja nicht ahnen, wie — wie lieb ich Sie habe!"

Er wollte fortstürzen, doch sie gab seinen Arm nicht frei. „Ich lasse Sie nicht fortgehen, Ulrich", sagte sie. „Wenn Sie mich nicht um all meine Herzensfreude bringen wollen, müssen Sie vernünftig sein und dürfen mir nicht diese verzweifelte Miene zeigen. Ich müßte mir ja sonst die bittersten Vorwürfe machen über jedes freundliche Wort, das ich seit dem Beginn unserer Bekanntschaft zu Ihnen gesprochen."

„Nein, das sollen Sie nicht", erklärte er, sich tapfer bezwingend. „Denn Sie haben nichts getan, was einen Vorwurf verdiente. Nicht auf Sie fällt die Verantwortung dafür, daß ich ein Tor gewesen bin, der auf etwas Unmögliches hoffte."

„Ich ahnte ja auch wirklich nicht, daß Sie es so ernst nehmen könnten. Es tat mir von Herzen leid, Sie bei Ihren schönen Anlagen in dieser gefährlichen Umgebung zu sehen, und ich wollte Ihnen sein, was vielleicht eine ältere Schwester Ihnen gewesen wäre. Daß Sie ein wenig für mich schwärmten, wie eben ein romantisch veranlagter Jüngling für die erste Schauspielerin schwärmt, mit der er in Berührung kommt — mein Gott das konnte mir ja nicht verborgen bleiben; aber ich war ganz sicher, daß es rasch vorübergehen würde. Denn am Ende haben Sie doch gar nicht mich lieb gehabt, sondern ein märchenhaftes, überirdisches Geschöpf Ihrer eigenen Phantasie, das in Ihren Augen meine Gestalt angenommen hatte. — Glauben Sie mir's, Ulrich, mit wahrhafter Liebe haben solche jugendlichen Ueberschwenglichkeiten nichts zu schaffen, und es ist nur zu Ihrem Besten, daß die Verhältnisse Ihrer Selbsttäuschung nun so schnell ein Ende bereitet haben."

Jedes Wort war der Ausdruck ihrer ehrlichen Ueberzeugung, das sagte ihm der Ton ihrer lieben, weichen Stimme und der Blick ihrer Augen. Sie war darum auch wohl wirklich der Meinung, ihn mit dem Hinweis auf seine jugendliche Unreife zu trösten und den Schmerz seiner Herzenswunde zu lindern, indem sie ihn zu überreden versuchte, daß es nur ein leichter Riß, nicht eine schwere und unheilbare Verletzung sei.

Er aber war feinfühlig und ritterlich genug, sie in diesem Glauben zu lassen. Wenn er selbst den Schlag, den das Schicksal ihm da zugefügt hatte, auch für einen zermalmenden hielt, so war doch nichts von Groll und Bitterkeit gegen die Urheberin seines Herzeleides in seiner Seele. Er beschuldigte sie in seinen Gedanken nicht, ihn durch herzlose Koketterie genarrt und eine Hoffnung in ihm genährt zu haben, von der sie doch wußte, daß sie sich niemals verwirklichen würde, er maß alles Verschulden allein sich selbst und seiner törichten Blindheit bei, die hochsinniges Mitleid und schwesterliche Freundschaft durch Liebe genommen, und er dachte jetzt nur daran, durch sein Benehmen den peinlichen Eindruck wieder zu verwischen, den sein unbedachtes Geständnis auf sie hervorgebracht haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

reise an. Zwei zugereiste Italiener, die ein Attentat beabsichtigt haben sollen, waren von der Stuttgarter Polizei rechtzeitig festgenommen worden. Zar Alexander fiel später einem Nihilistenattentat zum Opfer. Napoleon aber endete in der Verbannung, niedergeschmettert von seiner Höhe, verwünscht von seinem Volke. 19 Jahre nach jenem Besuche Napoleons und Alexanders zog in Stuttgart unter dem Jubel des Volkes ein deutscher Kaiser ein.

Norderney als politische Zentrale. Man schreibt uns: Immer mehr wird in diesem Jahre Norderney die politische Zentrale. Vorgestern traf auf unserer ostfriesischen Insel der Professor Pietro Blaserna aus Rom ein. Er ist ein einflußreiches Mitglied des italienischen Senats und ein warmer Anhänger des Dreibundes. Blaserna hat wiederholt für den Dreibund eine Lanze gebrochen. Landtagsabgeordneter Reinhard Schmidt ist wieder einmal hier. Diesmal hat er in dem politischen Absteigequartier Hotel Germania sich niedergelassen. Auch eine Anzahl bekannter Bürgermeister ist hier eingetroffen, so unter anderen Oberbürgermeister Fuß aus Kiel, Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Das allgemeine direkte Wahlrecht in Oldenburg.

Die Oldenburger Staatsregierung beschloß, laut einer Meldung der „Münch. N. N.", dem Landtage eine Vorlage auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts im Großherzogtum zu unterbreiten.

Marokko.

Wie über die Ereignisse in Marokko berichtet wird, hat General Drude nach Paris gemeldet, daß vorgestern nachmittag Abgesandte der Stämme Uladzeyan, Zenata und Zyaida im französischen Konsulat in Casablanca erschienen, um in Unterhandlungen einzutreten. Die Verhandlungen mit den Schajas wegen der Forderung bedingungsloser Niederlegung der Waffen dauern noch an. Es wird von neuem versichert, daß Frankreich nicht daran denke, Truppen in den marokkanischen Häfen auszuschiffen, wo übrigens die Ruhe nicht gestört worden ist.

Amerika.

Der Premierminister von Kanada

hat sich entgegen einer Resolution der kanadischen Gewerkschafter für die Aufrechterhaltung des Vertrages mit Japan ausgesprochen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Ottawa hat der Premierminister Sir Wilfried Laurier in Beantwortung einer von dem kanadischen Trades Labour-Kongreß zu Winnipeg angenommenen Resolution, welche die Einwanderung der Japaner als schädlich für die Interessen Kanadas bezeichnet und die Abschaffung des Vertrages mit Japan verlangt, erklärt, der Vertrag habe sich als überaus vorteilhaft für den Handel Kanads mit Japan erwiesen. Er bezweifle auch, daß die Vorfälle in Vancouver der japanischen Einwanderung zuzuschreiben seien. Die Regierung müsse, bevor sie durch übereiltes Vorgehen sich bloßstelle, sorgfältig die Ursachen untersuchen, die in jüngster Zeit eine stärkere Einwanderung von Asiaten als früher veranlaßt haben.

Persien.

Die Zustände in Persien.

Petersburg, 23. Sept. Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur" aus Teheran meldet, hat sich die Lage in Persien seit der Ermordung des Großwesirs sichtlich verschlimmert. Es gewinne den Anschein, als wenn das Parlament alle Macht an sich reißen und sich in alle Verwaltungszweige einmischen wolle. Vor zwei Tagen habe sich die Bevölkerung in einer Moschee offen gegen die Regierung des Schahs ausgesprochen. Mehrere Redner hatten darauf hingewiesen, daß es sich empfehle, den Prinzen Silli zum Herrscher auszurufen.

Japan.

Japans Koreaprogramm.

London, 22. Sept. Wie das „Reutersche Bureau" aus Tokio unter dem 21. September meldet, erklärte Fürst Ito, der morgen nach Korea abreist, in einem Interview, sein Programm, das die Billigung der Regierung gefunden habe, sehe eine Ausgabe von zwanzig Millionen Jen in fünf Jahren vor zwecks Einführung von Reformen in Korea einschließlich der Einführung bessere Landgesetze und der Abschaffung der Korruption. Es würde sich dabei nicht um eine der koreanischen Bevölkerung aufzuerlegende Steuer, sondern um eine Kapitalsanlage seitens Japans handeln. Obgleich eine Besitzergreifung Koreas nicht beabsichtigt werde, sofern sie vermieden werden könnte, so müßten die Koreaner doch einsehen, daß die politische Vorherrschaft Japans in Korea fest begründet bleiben werde. Wenn die Koreaner der Ausführung des japanischen Vorhabens, ihnen ein eigenes Regierungssystem und ein eigenes Heer zu geben, Hindernisse in den Weg legen und freundschaftliche Unterstützung in dieser Hinsicht ablehnen würden, so würden sie durch eigene Schuld die Annektierung ihres Landes herbeiführen. Als japanfeindliche Nation könne Korea nicht bestehen.

Auszeichnung japanischer Staatsmänner.

Tokio, 21. Sept. Marquis Ito und die Marschälle Yamagata und Oyama sind in den Fürstenstand erhoben, Staatsrat Graf Inouye, sowie der frühere Ministerpräsident Graf Matsukata und Katsura sind zu Marquis und Admiral Togo zum Grafen ernannt worden.

Zur Krankheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Die schwere Erkrankung des greisen Großherzogs Friedrich von Baden, der am 9. d. M. sein 81. Lebensjahr vollendete, gibt in Anbetracht des hohen Alters dieses Fürsten leider zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß.

Lebensgang des Großherzogs Friedrich von Baden.

Es gibt unter den deutschen Bundesfürsten keinen zweiten, in dessen Lebensgange sich bis in unsere Tage hinein der Werdegang unseres Vaterlandes derart verkörperte, wie in dem des Großherzogs Friedrich von Baden. Er sah die Revolution von 1848, er brachte am 18. Januar 1871 in Versailles das erste Kaiserhoch auf den König Wilhelm von Preußen aus und weit über die Grenzen seines Stammlandes, im ganzen Deutschen Reiche, brachte man ihm Liebe und Verehrung entgegen. Das zeigte sich, als der Großherzog 1902 das fünfzigjährige Jubiläum seiner Regierung feiern konnte, und das zeigte sich in noch erhöhtem Grade, als er im September 1906 seinen 80. Geburtstag und das seltene Fest der goldenen Hochzeit erlebte.

In Karlsruhe kam Großherzog Friedrich am 9. September 1826 zur Welt, als der zweite Sohn des nachmaligen Großherzogs Leopold von Baden und seiner Gemahlin Sophie, einer Tochter des Königs Gustav IV. Adolf von Schweden. Er schien nicht für die Regierung bestimmt; hatte er doch einen älteren Bruder, den 1824 geborenen Erbgroßherzog Ludwig. Mit ihm ward er in dem kinderreichen Elternhause gemeinschaftlich aufs sorgsamste erzogen, und mit ihm bezog er 1843 zu längerem Studium die Universität Heidelberg. Soldatische Ausbildung folgte der wissenschaftlichen Beschäftigung. Schon am 17. Juli 1841 hatte der 15jährige Prinz zum ersten Male die Schloßwache bezogen, wenige Monate später ward er zum Hauptmann befördert, ein vorübergehender Aufenthalt in Oesterreich folgte, und 1845 fügte sein Vater ihn als Rittmeister dem Dragoner-Regiment „Großherzog" ein.

Eine entscheidende Wendung im Leben des Prinzen Friedrich trat ein, als sein Bruder Ludwig einer schweren Krankheit überfiel. So mußte er sich auf den hohen Beruf des Regierenden vorbereiten, und zu diesem Zwecke besuchte er 1847 zum zweiten Male die Universität, und zwar die in Bonn. Als der Aufstand von 1848 in Baden ausbrach und auch die Truppen ergriff, entkam Prinz Friedrich mit knapper Not den Händen der Meuterer. Es ist bezeichnend für seine Herzensgüte, daß dieses Erlebnis kein Gefühl von Bitterkeit in ihm hinterließ. Am 24. April 1852 schloß Großherzog Leopold seine Augen. Der Erbgroßherzog Ludwig bestieg dem Namen nach den Thron, Prinz Friedrich aber wurde statt seiner zum Regenten ernannt. Den großherzoglichen Titel nahm er, nachdem die Unheilbarkeit des Leidens seines Bruders erkannt war, am 5. September 1856 an, — am 22. Januar 1858 erlöste der Tod den Großherzog Ludwig von seinem umnachteten Dasein.

In Baden erwartete den Großherzog Friedrich eine nicht leicht zu lösende Aufgabe. Es mußte aus den Trümmern des Staates ein neuer gebildet werden. Und er wurde gebildet und fester gefügt als zuvor. An Konflikten hat es dabei nicht gefehlt. Immer aber stand der Großherzog über ihnen, und so wuchsen von Jahr zu Jahr sein Ansehen und die Anhänglichkeit an ihn. Wenige Fürsten wurden so aufrichtig in ihrem Lande geliebt wie er.

Am 20. Sept. 1856 hatte sich der Großherzog mit der Prinzessin Luise von Preußen vermählt, der Tochter des späteren Kaisers Wilhelm I. Im Kriege von 1866 zwangen politische Rücksichten Baden in die Reihen der Gegner Preußens. Dann aber schloß es sich immer enger an Preußen an. Gegen Frankreich zog der Großherzog selbst mit zu Felde, und seither hat er manche Gelegenheit wahrgenommen, um öffentlich daran zu mahnen, die Ideale jener großen Zeit hochzuhalten. Im preußischen Heere häuften sich die Ehrungen für ihn; er stieg 1888 bis zum Generaloberſten der Kavallerie, und außer der Uniform des ihm 1852 verliehenen und seinen Namen führenden 7. Ulanen-Regiments in Saarbrücken trug er auch die des 1. Seebataillons. In Bayern, Württemberg und Oesterreich tragen ebenfalls Truppenteile seinen Namen als den ihres Chefs. Seine Verdienste und die Pflege von Wissenschaft und Technik erkannte die Gelehrtenwelt an, indem ihn die Universitäten von Heidelberg und Oxford, sowie die Karlsruher technische Hochschule zum Ehren-Doktor promovierten.

In seiner Gemahlin Luise fand der Großherzog Friedrich eine Gefährtin, die ihm voll Hingebung und Verständnis zur Seite stand. Baden dankt ihr unendlich viel an gemeinnützigen Anstalten zur Hebung der Bildung und der Wohlfahrt des weiblichen Geschlechtes. Sie schenkte dem Großherzoge zwei Kinder: am 9. Juni 1857 den Erbgroßherzog Friedrich, dessen am 20. September 1885 geschlossene Ehe mit der Prinzessin Hilda von Nassau kinderlos geblieben ist, und am 7. August 1862 eine Tochter Viktoria, die am 20. September 1881 (man sieht, daß der Hochzeitstag der Eltern und der Kinder der gleiche ist) die Gattin des Kronprinzen von Schweden wurde; durch sie wurden der Großherzog und die Großherzogin Großeltern und auch schon Urgroßeltern.

Wo Deutsche beieinander wohnen, werden sie des Großherzogs Friedrich von Baden, der alle Zeiten so deutsch fühlte und handelte, in Treue gedenken!

Lebensgang des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden.

Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August von Baden wurde am 9. Juli 1857 in Karlsruhe als das älteste Kind des Großherzogs Friedrich und seiner Gemahlin, der Großherzogin Luise, der Tochter des nachmaligen Kaisers Wilhelm I., geboren, und erhielt eine vortreffliche Erziehung, die insofern ein gut bürgerliches Gepräge trug, als die Eltern ihn nicht von seinen Lerngefährten ängstlich absonderten. Nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung widmete er sich vorzugsweise dem militärischen Dienste. Schon am 9. Juli 1875 war er zum Leutnant im Karlsruher Leibgrenadierregiment ernannt worden, am 18. Oktober 1880 stellte ihn sein kaiserlicher Großvater à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und am 22. März 1881 wurde er als Oberleutnant in dieses Regiment einrangiert, um aktiven Dienst zu tun. Er führte damals das 1. Garderegiment zu Fuß, lernte ein Jahr lang beim 1. Garde-Regiment, das gleichfalls in Potsdam steht, den Dienst der Reiterwaffe kennen, und nachdem er 1884 zum Major aufgerückt war, wurde er dem Freiburger Infanterie-Regiment 113 zugeteilt, avancierte zum Oberstleutnant und wurde am 22. März 1889 zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt. 1891 rückte er zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Inf.-Brigade auf, kehrte als Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division nach Freiburg i. B. zurück und stand von 1897 bis 1902 als General der Infanterie an der Spitze des 8. Armeekorps in Koblenz. Am 15. September 1905 verlieh der Kaiser Wilhelm II. ihm den Rang eines Generaloberſten. Er ist Chef des 5. badischen Inf.-Regiment Nr. 113, das er einst befehligte, und wird à la suite des Karlsruher Leibgrenadier-Regiments zu Fuß und des 1. Garde-Ulanen-Regiments geführt.

Die Universitäten Bonn und Heidelberg erteilten ihm den Grad als Dr. jur. honoris causa.

Am 20. September 1805 vermählte sich der Erbgroßherzog von Baden auf dem Schlosse Hohenburg mit der am 5. November 1864 geborenen Prinzessin Hilda von Nassau, des nachmaligen Großherzogs von Luxemburg, also einer Schwester des jetzt regierenden Großherzogs Wilhelm von Luxemburg.

Diese Ehe blieb kinderlos. Der nächste Anwärter des badischen Thrones ist daher nach dem Erbgroßherzog Friedrich der Prinz Max von Baden, sein Vetter, dessen Gemahlin Marie Luise eine Tochter des Herzogs von Cumberland ist und ihm einen jetzt anderthalbjährigen Sohn, den kleinen Prinzen Berthold Friedrich von Baden geschenkt hat, auf dessen Augen demnach die Fortdauer der Dynastie der Zähringer beruht.

Ueberall, wohin den Erbgroßherzog Friedrich seine militärische Karriere führte, erwarb er sich das Vertrauen seiner Untergebenen und die Achtung aller Stände, die mit ihm in Berührung kamen. Er ist von einfachem, freundlichem Wesen. Man sprach, als er von dem Kommando des 8. Armeekorps in Koblenz zurücktrat, von einer Verstimmung zwischen dem Erbgroßherzog und seinem Vetter, dem Kaiser Wilhelm II., der des Erbgroßherzogs — angeblichen — Wunsch, eine Generalinspektion zu erhalten, nicht berücksichtigte. Falls das Gerücht auf Wahrheit beruhte, so ist diese Verstimmung jedenfalls nur eine vorübergehende, von kurzer Dauer gewesen.

N. G. C.

Vom Krankenlager des Großherzogs Friedrich.

Wenig tröstlich lauten die heute über das Befinden des Großherzogs von Baden vorliegenden Meldungen. Man muß danach mit einer baldigen Auflösung des greisen Patienten, dessen kräftige Natur der tückischen Krankheit zähen Widerstand leistet, rechnen. Telegramme melden:

Konstanz, 24. Sept. Die Schwankungen im Zustande des Großherzogs dauern fort. Dem gestrigen verhältnismäßig recht günstigen Tage ist eine nicht gerade schlechte, aber immerhin unruhige Nacht gefolgt. Der Kranke ist bei Bewußtsein, aber die Herzschwäche hat sich gegen gestern eher vergrößert, als vermindert. Die bedrohlichen Erscheinungen bestehen daher weiter. Auf der Mainau ist es heute noch stiller als sonst. Die ganze Familie ist jetzt um das Krankenlager versammelt. Die Frau Großherzogin teilt sich jetzt mit der Tochter in die Pflege am Krankenlager. Die Hausandacht, die nunmehr regelmäßig 6 Uhr nachmittags in der Schloßkirche stattfindet, ist für die Familie der einzige Anlaß, das Haus zu verlassen. Die ganze Stimmung auf Schloß Mainau atmet Ergebung in das Unvermeidliche, wenn auch jeder Hofnungsschimmer mit Freuden begrüßt wird.

Das am gestrigen Vormittag veröffentlichte amtliche Bulletin wird uns nachstehend telegraphisch übermittelt:

Mainau, 24. Sept. Der Großherzog hat eine ziemlich ruhige Nacht verbracht. Der Zustand ist seit gestern nicht wesentlich verändert, doch ist eine etwas größere Schwäche zu beobachten.

Dr. Fleiner. Dr. Dreßler.

Der Großherzog von Baden liegt im Sterben.

Karlsruhe, 24. Sept. **Im Befinden des Großherzogs ist Todesschwäche eingetreten. Die Bewußtlosigkeit hält noch an, die Schwäche nimmt stündlich zu, die Nahrungsmittelaufnahme ist kaum nennenswert. Jede Hoffnung ist geschwunden. Es werden bereits Vorbereitungen getroffen, die das schlimmste befürchten lassen.**

Karlsruhe, 24. Sept. Nach einer Privatmeldung werden weitere Bulletins nicht mehr ausgegeben.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 24. September.

— **General der Infanterie v. Bock u. Polach,** dessen Ernennung zum General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion wir bereits meldeten, wird am 15. Oktober d. J. seinen Wohnsitz in Hannover, Podbielskistraße 10, nehmen.

— **Blätter für lippische Heimatkunde.** Der heutigen Nummer liegt eine Fortsetzung der Geschichte der Fürstlich lippischen Truppen in den Jahren 1807—1815 bei.

— **Die Herbstferien** nehmen in den Schulen der lippischen Dörfer am kommenden Montag, den 29. September, ihren Anfang. Sie dauern 14 Tage, also bis zum Montag, den 13. Oktober.

— **500 000 Mark jährliche Ausgabe für aktive Soldaten.** Am 1. Oktober 1867, also nunmehr vor 40 Jahren, wurde das lippische Füsilier-Bataillon aufgelöst und durch das Füsilier- — jetzt dritte — Bataillon des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 ersetzt, welches an jenem Tage aus der derzeitigen Garnison Herford aus- und in Detmold einrückte. Viele Angehörige des lippischen Landes, aber auch manche Angehörige anderer Bundesstaaten und der Reichslande haben in den vergangenen 40 Jahren ihrer Militärdienstpflicht in Detmold genügt hat. Ein großer Teil lippischer Staatsangehöriger hat aber auch in anderen Garnisonorten des deutschen Reiches gedient. Da bekanntlich 1 Prozent der Bevölkerung — ohne die Einjährig-Freiwilligen — aktiv dienen muß, so dienen ständig aus Lippe — einschließlich der Berufssoldaten — rund 1400 Mann. In der einzigen lippischen Garnison Detmold dienen rund 650 Mann; in nichtlippischen Garnisonen dienen mithin 750 Mann, somit über die Hälfte aller aktiv dienenden Militärpersonen aus dem Fürstentum Lippe. Rechnet man die dem Staate entstehenden Kosten eines jeden Soldaten — Offizier, Unteroffizier oder Füsilier — zu nur 1 Mk. pro Tag für Unterbringung, Verpflegung, Bekleidung und Ausrüstung mit 360 Mk. pro Jahr, so kosten die 750 Mann dem lippischen Staate in einem Jahre 360 × 750 = 270 000 Mk.; in den abgelaufenen 40 Jahren haben dieselben dem lippischen Staate gekostet — 10 800 000 Mark. Zehn Millionen, achthunderttausend Mark — direkte und indirekte Staatssteuern der lippischen Bevölkerung sind in preußische Garnisonorte gewandert, dort verausgabt und der dortigen Bevölkerung, dem dortigen Handel und Wandel zugute gekommen. In den vorbemerkten 10 800 000 Mark ist sodann noch eine Summe in gleichem Betrage zu rechnen, die in den elterlichen Zuschüssen in Bar und Naturalien besteht, welche die Soldaten des aktiven Dienststandes bezogen haben. Die Summe wird durchaus nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man z. B. die Durchschnittskosten der einjährig-freiwillig Dienenden in Betracht zieht.

40 Jahre hat die lippische Bevölkerung auf eine Aenderung in der Unterbringung der Truppenteile und auf Unterbringung einer größeren Truppenmenge in Lippe gewartet. Trotz Anregung ist eine Aenderung in einem für Lippe berechtigten Interesse bis jetzt nicht eingetreten. An Regierung und Landtag liegt es, nunmehr mit aller Energie an den geeigneten Stellen darauf hinzuarbeiten, daß ein zweites Bataillon Infanterie oder eine andere Spezialwaffe in gleicher Stärke eine der lippischen Städte Detmold, Lage oder Lemgo als Garnison zugewiesen erhält und baldigst dahin verlegt wird.

Die Bundesstaaten haben dem Reiche gegenüber Pflichten, sie haben aber auch Rechte. Nur was recht und billig ist, mag verlangt werden und mag geschehen. Im Interesse der jungen dienstpflichtigen Mannschaft und im militärischen Interesse dürfte es liegen, lippische Untertanen in preußischen Garnisonorten, in den Nachbarprovinzen Westfalen, Hessen-Nassau und Hannover, Ausgehobene dagegen in Lippe dienen zu lassen. Der mütterliche Fleischtopf darf nicht in der Nähe sein. Schon dadurch werden die jungen Leute selbständiger gemacht. In Berlin Ausgehobene müssen sämtlich in ostpreußischen Regimentern dienen.

— **Generalversammlung des Fürsorge-Vereins.** Die im Februar dieses Jahres abgehaltene Versammlung war leider schwach besucht. Es wurde daher ein vom Vorsitzenden eingebrachter Antrag, die diesjährige im Oktober stattfindende Jahres-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft in Düsseldorf zu beschicken, nicht als zur Beratung geeignet erachtet, da er nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte, und man annahm, daß die Beteiligung an der Versammlung eine regere gewesen sein würde, wenn bekannt gewesen sein wäre, daß dieser Antrag eingebracht werden solle. Er ist daher diesmal mit auf die Tagesordnung gesetzt. In Anbetracht, daß hier eine für den Erfolg der Vereinstätigkeit äußerst wichtige Angelegenheit zur Beratung und Entscheidung kommen soll, ist ein recht zahlreicher Besuch sehr zu wünschen, und es werden die verehrten Mitglieder gebeten, sich möglichst vollzählig morgen nachmittag 6 Uhr im Lippischen Hof einzufinden. Auch Nichtmitglieder sind sehr willkommen.

— **Konzert des Männergesangvereins „Frohsinn"** am 6. Oktober im Fürstlichen Theater. Mit besonderem Interesse sieht man allgemein der Erstaufführung der Oper „Der grobe Märker" von Aug. Weweler entgegen. In bezug auf Inhalt und Form dieser charakteristischen Tonschöpfung sei folgendes mitgeteilt: Herzog Bogeslaw von Polen schloß mit Markgraf Albrecht dem Bären von Brandenburg ein Bündnis, laut dessen seine Tochter Judith Albrechts Sohn Otto ehelichen sollte. Verleumdungen zufolge löst er eines Tages das Bündnis und äußert in einem sehr höhnischen Schreiben den Wunsch, einmal die Grobheit der Märker kennen zu lernen. Otto und sein Knappe Hans kleiden sich infolgedessen als wüste Gesellen und reiten als „grobe" Märker gen Krakau. Die Ouverture nun schildert den Ritt und bietet schon deshalb eine ungewöhnliche Form, als zwei Reitmotive das ganze Stück Takt für Takt durchziehen. Auf ihnen als rhythmischer Grundlage erklingen dann einzelne Hauptthemen der Oper, so das des „Märkerkampfrufes", des „Liebessehnens" und der endlichen „Vereinigung".

— **Der Turnverein „Bahn frei"** feierte am letzten Sonnabend sein 9jähriges Stiftungsfest im Saale des Gasthofs „Stadt Detmold" (Kanne). Wie sehr der Verein die Turnerei pflegt, bewiesen die vorzüglichen Leistungen des Abends. Reichen Beifall ernteten die Stabübungen der aktiven Turner. Die Musikstücke wurden flott gespielt. Die einzelnen Kuplets und Duetts wurden unter lebhaftem Beifall aufgenommen. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Marmorgruppen. Wie in Gips gegossen, standen die Turner bei jedem Bilde. Beim nachfolgenden Tanze waren zirka 100 Paare zugegen. Der Abend wird jedenfalls jedem Teilnehmer noch recht lange in Erinnerung bleiben.

— **Internationale Antwortscheine.** Der Weltpostkongreß hat im vorigen Jahre in Rom u. a. beschlossen, daß vom 1. Oktober d. J. ab für den internationalen Briefverkehr Antwortscheine eingeführt werden. Diese Antwortscheine sind zum Preise von 25 Pf. an den Schaltern aller größerer Postanstalten zu kaufen. Sie werden in die Briefe, auf welche eine Rückantwort verlangt wird, eingelegt. Gegen Abgabe des Scheines erhält der Empfänger des Briefes von der Bestimmungspostanstalt Briefmarken im Werte des Scheines. Antwortscheine, welche vom Auslande eingehen, werden bei allen Postanstalten gegen deutsche Freimarken im Werte von 20 Pf. umgetauscht.

— **Kaninchenausstellung.** Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin statteten Sonntag mittag der Kaninchenausstellung einen längeren Besuch ab. Die Höchsten Herrschaften trafen um 12 Uhr im Automobil in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Rittberg, des Hofstallmeisters v. Schönfeldt und der Hofdame Frl. v. Schlichting vor der Ausstellung im Neuen Kruge ein, wo Höchstdieselben vom Vorstande des Vereins empfangen und von Herr Bringsken im Namen des Vereins begrüßt wurden. Ihrer Hoheit wurde von Elfe Zöllner, die von einer Schar weißgekleideter Mädchen umgeben war, ein Blumenstrauß mit einem von Herrn A. Weweler verfaßten poetischen Gruße überreicht, wofür die Fürstin huldvoll dankte. Der Gruß lautete:

Grüß Gott, geliebte Landesmutter!
Ich reiche Dir den Willkommstrauß
Und spreche mein bescheid'nes Verschen
In unser aller Namen aus.
Stets lache Dir des Himmels Bläue,
Den alle dunklen Wolken flieh'n,
Frisch, Fürstin, mögen Deine Kinder
Wie diese Blumen, Dir erblüh'n!
Und bleibe lange uns erhalten,
Und immer fester schling das Band
Der Liebe sich um aller Herzen,
Des steten Glückes Unterpfand!

Alsdann wurden die Höchsten Herrschaften nebst Gefolge vom Komitee in die Ausstellung geleitet, die sie eingehend besichtigten und sich sehr anerkennend aussprachen über die ausgestellten Tiere, die schönen Pelzsachen und das Arrangement der Ausstellung. Seine Durchlaucht ließen durch den Hofmarschall einen höchst wertvollen Ehrenpreis überreichen. Alsdann wurde der vom Gärtner Wortmann errichtete originelle Schießstand besucht, der eine Kaninchenjagd am Waldesrande darstellt. Der Fürst schoß auf die schnell sich bewegenden Tierscheiben und erwies sich hier als vortrefflicher Schütze, denn er hatte das Glück, 4 Treffer hintereinander zu erzielen, was seitens der vielen Zuschauer mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem noch von Herrn P. Beckmann eine photographische Aufnahme gemacht war, sprach Herr Baumeister Hasselmann im Namen des Vereins den Höchsten Herrschaften den herzlichsten Dank aus für den Besuch der Ausstellung und für das rege Interesse, welches Höchstdieselben der Sache und den Bestrebungen des Vereins entgegengebracht haben. In das dreifache Hoch stimmten alle begeistert ein. Alsdann erfolgte die Rückfahrt nach Lopshorn.

— **Kaninchenausstellung.** Den Ehrenpreis des Fürsten erhielt Herr H. Danhäuser, hier, während der Ehrenpreis der Stadt Detmold Herrn Zöllner zuerkannt wurde. Die übrigen Preise teilen wir morgen mit.

Lemgo.

— **Der Kirchenchor von St. Johann-Ost** machte gestern bei reger Beteiligung einen Ausflug in den Teutoburger Wald. Um 1.24 Uhr ging es mit dem Zuge nach Detmold. Von dort aus ging die Fußwanderung durch den Wald, bis zu dem Forsthause Harköhren. Da dauerte es eine gute Weile, bis die Stärkung durch eine gute Tasse Kaffee verabreicht war. Die Wanderung ging dann weiter über Lopshorn, wo die fürstliche Familie jetzt Wohnung genommen hat. Der Chor hatte die Ehre, vor der Fürstin einige Lieder vorzutragen, worüber sie sehr erfreut war. Sie sprach dem Herrn Pastor Held ihren Dank dafür aus. Von dort ging es dann nach Detmold zu, es war bereits etwas spät geworden. In Hiddesen wurde im Nu die Elektrische besetzt, aber sie konnte nicht alle mitnehmen, einige marschierten zu Fuß nach Detmold, von wo mit dem Zuge 8.48 Uhr wieder nach Lemgo gefahren wurde. Allen wird dieser Ausflug noch lange in Erinnerung bleiben. (Lipp. Post.)

Lage.

— **Konfirmation.** In der ersten Pfarre der reformierten Gemeinde wurden konfirmiert: 80 Kinder (40 Söhne und 40 Töchter). Im 2. Bezirk: 101 Kinder (49 Söhne und 52 Töchter).

— **Unfall.** Am Sonntag morgen kam das Gefährt des Herrn Feger aus Hardissen die Lemgoer Chaussee herunter, woselbst sich die Deichsel von dem Wagen löste und den Pferden auf die Hacken schlug. Die Tiere rasten mit dem Gestaun weiter, kamen jedoch auf der kurz vor dem Bahnübergang dort befindliche Rampe zu Fall und brachten den Wagen dadurch zum Umschlagen. Zwei in dem Wagen sitzende Frauen kamen glücklicherweise ohne Schaden davon, während ein Kind leichtere Hautschürfungen davontrug, dagegen mußte ein anderes Kind ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Besitzwechsel.** Das Haus des Schuhmachermeisters Fillies an der Schötmarschenstraße ging, nach der Volkszeitung", durch Kauf in den Besitz der Witwe Pettenpohl über. Herr Agent Wilde kaufte das Webersche Haus an der Gartenstraße.

Salzuflen.

— **Konfirmation.** Bei der vergangenen Sonntag in der lutherischen Kirche stattgefundenen Konfirmation wurden von Herrn Pastor Peters 21 Kinder, und zwar 15 Knaben und 6 Mädchen konfirmiert.

)(**An der städtischen Realschule** bestanden folgende Schüler die Prüfung: Vankoke-Wülfer, Koch-Lage, Schröder-Lage, Bollmann-Horn.

÷ **Vom Bade.** Die Eröffnung der Winterkur findet am Dienstag, den 1. Oktober, statt. Das Badehaus II (Sol- und Süßwasserbäder) und das Thermalbadehaus (Thermalbäder) sind geöffnet Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags und Sonnabends von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.

Blomberg.

— **Die Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks wurden** am vergangenen Sonntag, morgens 8 Uhr, durch Herrn Pastor Priester geprüft, desgleichen um 9 Uhr die Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks durch Herrn Pastor Thelemann. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Prüfungen wieder, wie früher, am gleichen Tage stattfinden, da somit eine Vereinigung der Konfirmanden wieder hergestellt ist.

— **Schulprüfungen.** Am letzten Freitag fanden in den hiesigen Schulen im Beisein des Herrn Schulrat Deppe die Prüfungen statt.

— **Nachklänge von Willbasen.** Dieses Mal haben meist alle Budenbesitzer schlechtere Geschäfte gemacht als in früheren Jahren. Dasselbe ist leicht erklärlich, denn die Landwirte hatten es mit dem Einernten sehr eilig, leider war auch das Militär, sowie die dazu gehörigen Schlachtenbummler, die sonst oft in der Nähe weilten, in ihre Heimat zurückgekehrt. Auch eine auf den größeren lippischen Märkten bekannte Messerschmiede von Fr. Dr. hatte hierunter sehr zu leiden, was man auch beim Abziehen anderer Budenbesitzer bemerken konnte. Einer derselben, welcher in der Richtung Eickernkrug in später Abendstunde auf dem Rade seiner heimatlichen Klause zufuhr, war derart zerstreut, daß er trotz des rechten Weges, auf dem er sich befand, noch fremde Hilfe in Anspruch nahm, um ja sicher nach Hause zu kommen, wo er auch endlich in früher Morgenstunde wohlbehalten eintraf. Die „Lipp. Post" wünscht ihm und allen anderen das nächste Mal bessere Geschäfte.

Amt Schötmar.

— **Die israelitische Gemeinde** Schötmar-Salzuflen feiert ihr diesjähriges Fest am Sonntag abend im Hotel Korf hierselbst. Der Aufführung eines Theaterstücks wird sich ein Ball anschließen. Nach den Vorbereitungen ist anzunehmen, daß sich das Vergnügen seinen Vorgängerinnen würdig anreihen wird. Dem eifrigen Komitee, unter der Leitung des Herrn Lehrer Liebermensch, wäre ein zahlreicher Besuch des Festes aus dem Lipperlande und den außerlippischen Nachbarstädten wohl zu wünschen.

Schötmar, 23. September. **Einen sehr beträchtlichen Verlust erlitt am Sonnabend der Gutsbesitzer Griemert von Ribbentrup. Er trieb ca. 40 Stück fette Sauen zur Bahn, um diese zu verladen. Kaum war der Transport auf dem Bahnhofe angelangt, so verendeten zwei Stück des Borstenviehs. Die Ursache ist wohl in dem weitem Marsche zu suchen, den die Tiere zurückgelegt hatten.**

Schötmar, 23. Sept. Die Schmiedearbeiten am Kranken-Haus-Neubau sind an Herrn Schmiedemeister H. Wind, die Klempnerarbeiten an Herrn Klempnermeister C. Jehle verdungen worden.

Schötmar, 23. Sept. Mittwoch, den 25. September, nachmittags 6 Uhr, soll eine Sitzung des Komitees für den Bismarckturm stattfinden, und zwar bei gutem Wetter am Bismarckturme, bei schlechtem Wetter im Hotel Korf. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Eintritt des Bürgermeisters Kloppert-Salzuflen in das Komitee; 2. Rechnungsabnahme; 3. Sicherung des unteren Fensters am Turme; 4. Einrichtung der Eintrittshalle im Turme; 5. Regelung der Rechtsverhältnisse am Turme.

Amt Oerlinghausen.

Helpup, 24. Sept. Ein gemischter Chor wurde hier vor kurzem gegründet. Dieser Verein hat sich in den wenigen Tagen recht gut entwickelt, sodaß er jetzt schon etwa 45 Mitglieder zählt. Einige Gesangstunden, unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Stolte, wurden bereits im Waldheckerschen Saale abgehalten.

Amt Lage.

Ehlenbruch, 24. Sept. Telephon-Anschluß unter Nr. 32 Amt Lage erhiet der hiesige Güterbahnhof.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 22. Sept. Als gestern morgen die Dampfwalze aus Hameln, von schaulustigen Kindern begleitet, nebst Anhängewagen durch unseren Ort fuhr, kam die Maschine an einer abschüssigen Stelle gegen eine Mauer ins Rutschen. Der Anprall war so stark, daß die 15 Zentner schwere Vorgabel brach. Glücklicherweise hatten sich die Kinder zurückgehalten, und diesem Umstande ist die Verhütung eines großen Unglücks zu verdanken.

Amt Horn.

Schlangen, 23. Sept. Die selbständigen Handwerksmeister von hier hatten sich gestern nachmittag 4 Uhr im Sibilleschen Gasthause versammelt, um den Referenten der Handwerkskammer Schmiedemeister Runte aus Detmold über den Entwurf einer Krankenunterstützungskasse für selbständige Handwerker für das ganze Fürstentum Lippe zu hören. Der Referent verlas ein Magdeburger Statut mit den Abänderungsvorschlägen der Obermeister. Danach sollen zwei Klassen gegründet werden, die erste soll wöchentlich 40 Pfennig und die zweite wöchentlich 60 Pfennig Beiträge zahlen. Als Unterstützung will die Kasse in der ersten Klasse täglich für 26 Wochen zwei Mark, in der zweiten Klasse drei Mark zahlen. Für weitere 13 Wochen soll je die Hälfte gezahlt werden. An dem Statut wurde von den Anwesenden bemängelt, daß kein Sterbegeld vorgesehen war, es wurde daher beantragt, daß ein Sterbegeld welches den dreimaligen Jahresbetrag betrage, gezahlt würde und zwar noch nach 12 Monaten von der letzten Unterstützung ab.

Schlangen, 23. Sept. Vor versammelter Gemeinde verlas heute unser Pastor ein Schreiben Fürstlichen Konsistoriums, daß der Kandidat der Theologie Bruder aus Lemgo dem Landesherrn als Pastor in Schlangen zur Bestätigung empfohlen werden soll. Einsprachen hiergegen können in 8 Tagen beim Fürstlichen Konsistorium gemacht werden.

Schlangen, 24. Sept. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Die Heidelberger ist auf schwerem Boden etwas krank.

Aus den Nachbargebieten.

Schildesche, 22. September. Zwei Kinder verschwunden. Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Fabrikarbeiters Husemann, hier betroffen worden. Zwei Kinder, im Alter von 5 und 6½ Jahren sind seit Sonnabend mittag verschwunden. Sie sollen zuletzt auf dem Wege nach Heepen gesehen worden sein doch konnte man ihrer trotz eifriger Nachforschungen noch nicht habhaft werden. Hoffentlich klärt sich bald auf, was den Kindern zugestoßen ist.

Hannover, 22. Sept. Der 6. Krankenkassentag hierselbst wurde durch den Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Lohrberg-Hannover, am Sonnabend-Abend eröffnet. Es gehören der Vereinigung jetzt an 41 Ortskrankenkassen mit 71 000 Mitgliedern, 12 Betriebskrankenkassen mit 6700 Mitgliedern, 14 freie Hilfskassen mit 3800 Mitgliedern, 67 Kassen mit 81 500 Mitgliedern insgesamt gegen 51 Kassen mit 70 000 Mitgliedern im Vorjahre. Der Kassenbericht, erstattet von Herrn Duensing-Hannover, ergab ein sehr erfreuliches Bild. Die Einnahme betrug 911,10 Mk., die Ausgabe 587,50 Mk., so daß ein Ueberschuß von 323,63 Mk. verbleibt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Ritter, Pieper, Behrens gewählt, sämtlich in Hannover. Die Prüfungsliste ergab die Vertretung von 33 Ortskrankenkassen durch 57 Vertreter mit 79 200 Mitgliedern, 10 Betriebskrankenkassen durch 29 Vertreter mit 9168 Mitgliedern, 1 Innungskrankenkasse durch 2 Vertreter mit 180 Mitgliedern, 9 Hilfskrankenkassen durch 20 Vertreter mit 3692 Mitgliedern; insgesamt sind 53 Kassen durch 108 Vertreter mit rund 92 000 Mitgliedern vertreten. Bemerkt sei, daß einige Kassen Delegierte gesandt haben, die sich noch nicht der Vereinigung angeschlossen haben. Es wurden die Verhandlungen abgebrochen, die Sonntag morgen 9 Uhr nach dem dritten Punkt der Tagesordnung, dem Vortrage des Herrn Dr. Loeschigk „Wie schützen wir uns vor Krankheit?" fortgesetzt werden. — Ein Unterhaltungsabend, von den Hannoveranern veranstaltet, vereinigte die Teilnehmer des Krankenkassentages noch recht lange in angenehmer Stimmung. Sonntag morgen, kurz nach 9 Uhr, eröffnete Herr Lohrberg die Verhandlungen wieder. Zu dem Vortage: „Wie schützen wir uns vor Krankheit?" nahm Herr Dr. Loeschigk das Wort. Er führte in sehr interessanter und allgemeinverständlicher Weise aus, wie man der Krankheit vorbeugen kann. Der Vortrag gipfelte in den folgenden Leitsätzen: Um die Krankheiten mit Erfolg zu bekämpfen bezw. zu verhüten, muß 1. den Kindern eine zweckmäßige Erziehung und Ernährung zuteil werden, um sie zu gesunden Menschen zu erziehen, damit eine Erkrankung vermieden wird; 2. diejenigen, die an Tuberkulose und Syphilis erkrankt sind, zu isolieren, damit keine Uebertragung dieser Krankheiten stattfinden kann; 3. die Verheiratung der mit Tuberkulose und Syphilis behafteten Personen ist gesetzlich zu verbieten. Die Diskussion, die sich dem Vortrage anschloß, verkannte zum großen Teil die Absicht des Referenten, der in seinem Schlußwort nochmals erklärte, den Vertretern nur Fingerzeige zu geben, wie die Krankheiten zu verhüten sind vom rein menschlichen Standpunkte aus, da die Arzneien nicht immer helfen können, sondern nur eine kräftige Nahrung und eine gesunde Wohnung. Vor allen Dingen sei auf gesunde Schlafräume zu achten, und es dürften nicht, wie es zumeist geschieht, die hellen und gesunden Räume zur besten Stube gemacht, während zum Schlafzimmer die nach dem Hof liegenden dunklen Räume gewählt werden. — Der Vortende teilte mit, daß noch einige Krankenkassen zur heutigen Tagung Vertreter gesandt haben. — Nun folgte die Besprechung der ausgestellten Geschäftspapiere, Beratung der eingegangenen Anträge, Aussprache über praktische Verwaltungsfragen usw. Die darauf folgenden Beratungen waren meist interner Natur, und kann deshalb hierüber nichts berichtet werden. Der Krankenkassentag wurde von Hogrefe gegen 5 Uhr mit dem Danke für die zahlreiche Teilnahme geschlossen. Es sei noch bemerkt, daß von sämtlichen Lippischen Ortskrankenkassen nur die beiden Detmolder Kassen Vertreter gesandt hatten, was sehr zu bedauern ist; denn der Anschluß aller Ortskrankenkassen ist notwendig, damit die Vereinigung den Einfluß ausüben kann, wie er im Interesse der Kasse notwendig ist. Das kann aber nur geschehen, wenn alle Kassen der Vereinigung beitreten. Hoffentlich holen die fernstehenden lippischen Kassen dieses bis zum nächsten Krankenkassentag nach. Die Anregungen, die die Krankenkassentage den Teilnehmern geben, wiegen die kleine Summe des Beitrages zehnfach auf. Es sei deshalb nochmals an alle Krankenkassen die Mahnung gerichtet: Tretet der Vereinigung der Krankenkassen des Landesversicherungsbezirks Hannover bei.

Letzte Nachrichten.

Lage.

— **Die lippische Pflugfabrik** (August Kluckhohn) hierselbst erhielt auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bielefeld ein Diplom auf ihre Hackgeräte.

— **Prämiierung** ländlicher Geflügelhöfe. Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat für das Jahr 1907 wiederum 800 Mark für die Prämiierung bäuerlicher Geflügelhöfe in Aussicht gestellt. Wenn auch mit viel bescheideneren Mitteln, so soll doch, wie aus dem heutigen Inseratenteile ersichtlich, bei uns der Anfang zu einer derartigen Prämiierung gemacht werden. Beteiligen kann sich jeder, ob Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins oder nicht dessen Hauptbeschäftigung der landwirtschaftliche Beruf ist, mag er nun eine oder mehrere Rassen oder gar ein buntes Gemisch von Hühnern haben. Ausgeführt wird die Prämiierung von 2 Mitgliedern des Geflügelzuchtvereins und einem Landwirt, nach einem Punktsystem, vergeben werden 1., 2. u. 3. Preise Alles Nähere wird den zur Prämiierung sich meldenden schriftlich durch den Vorsitzenden der Kommission, Herrn Cronemeyer, bekannt gegeben.

Horn.

— **Jagdglück** hatte am 21. d. M. der Jagdpächter Altwein aus Bielefeld, als er im Hornschen Stadtwalde, Limbergsgrund, einen kapitalen 10 Ender-Hirsch erlegte. Das Tier wog aufgebrochen 240 Pfund.

Attentate auf Eisenbahnzüge.

Düsseldorf, 24. Sept. Auf einen von hier nach Duisburg fahrenden Schnellzug wurde unweit Großenbaum in der Dunkelheit ein Steinbombardement eröffnet, wobei ein schwerer Stein das Fenster eines Abteils 1. Klasse zertrümmerte und hart an dem Kopfe eines Schlafenden vorbeiging. Die Täter entkamen im Dunkel der Nacht. — Auf einen oberrheinischen Zug bei Rheinbrehl wurden mehrere Schüsse abgefeuert, glücklicherweise ohne jemand zu treffen.

Abgestürzte Nachtwandlerin.

Essen (Ruhr), 24. Sept. In der vergangenen Nacht stürzte in der Wilhelmstraße während eines Nachtwandelns die 20jährige Bertha Schäfer auf dem dritten Stock auf die Straße und war sofort tot.

Ueberfahren.

Essen (Ruhr), 24. Sept. In dem Nachbarorte Kray fuhr ein mit zwei Personen besetztes Gig in einen Haufen Schulkinder. Zwei von diesen wurden sofort getötet und ein drittes so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Literarisches.

Ein Geschenkwerk für den Hamburger Fremdenverkehr. Von Bangerts Rundfahrt wird sei Jahren ein Fremdenführer herausgegeben, welcher an guter, Ausstattung und zuverlässigen Angaben hervorragendes bietet. Die vorliegende neue Auflage übertrifft noch ihre Vorgänger. Auf Kunstdruckpapier sind nicht weniger als fünfzig gangseitige Bilder aufgenommen. Am Schluß ist der übersichtliche Plan von Hamburg mit den eingezeichneten Hauptgebäuden und Kirchen angeheftet. Gegen Einsendung von 20 Pfg. versendet Bangerts Reisebureau, Hamburg 11, Steinhöft Nr. 1 den Führer.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Geburtstag des Königs von Siam ist einem Privattelegramm aus Homburg v. d. H. zufolge mit echt orientalischer Pracht gefeiert worden. Er schloß mit einem prunkvollen siamesischen Gartenfest im Kurgarten. Feuerwerk und Illumination kosteten dem König vierzigtausend Mark. Eine Abordnung von Siamesen schenkte dem König eine prunkvolle Vase. Der König stiftete hunderttausend Mark für die Chulalongkornquelle. Dem Gartenfest wohnten rund zehntausend Personen bei. — Der König von Siam ist gestern abend nach Paris abgereist.

Die Ermordung des Grafen Komarowsky ist jetzt weiter aufgeklärt worden. Ein Telegramm aus Mailand berichtet: In der Untersuchung, die die venezianische Gerichtsbehörde gegen den Russen Naumow wegen Ermordung des Grafen Komarowsky führt, wurde durch Beschlagnahme aus Rußland zurückgesandter Briefe festgestellt, daß die Tarnowska den Grafen Komarowsky bewogen hatte, sie im Falle des Todes seines Söhnchens Edgar zur Universalerbin seines Vermögens zu machen und daß auch ein Plan verabredet war, diesen Sohn nach dem Tode des Grafen aus der Welt zu schaffen.

Ueber einen geheimnisvollen Anschlag auf das Haus Leo Tolstois geht dem B. Tgbl. folgendes Telegramm zu: Die zweimalige Beschießung des Hauses Tolstoi ist, wie sich jetzt herausstellt, auf die Mißstimmung der Gutsbauern des Grafen darüber zurückzuführen, daß er über seine Liegenschaften nicht in einer ihren Wünschen entsprechenden Weise verfügt hat. Leo Tolstoi, der schon vor Jahren seine Besitzrechte auf Jassnaja Poljana notariell vor seiner Frau und seinen Kindern abgetreten hat, hatte nämlich einst die Absicht gehabt, sein Gutsland unter seine Bauern zu verteilen. Damals regte indessen die Familie des Grafen die Frage seiner Entmündigung an, worauf Tolstoi auf alle Eigentumsrechte verzichtete. Dieser ihnen wohlbekannte Umstand soll die Bauern, die mit den Söhnen Tolstois in sehr schlechtem Verhältnis leben, zum Beschießen des Gutshauses veranlaßt haben.

Für 20 000 Mark Seidenwaren gestohlen. In der Berliner Blusenbetriebswerkstätte Inh. M. Wasservogel in der Burgstraße 9 brachen in der Sonntagnacht Einbrecher ein und erbeuteten für 20 000 Mk. Seidenwaren. Die Diebe erbrachen auch den Geldschrank, fanden jedoch nur einige hundert Mark in barem Gelde. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt.

Der Strausberger Bahnfrevel. Die „Nordd. Allg. Ztg." widerlegt eingehend die von verschiedenen Seiten geäußerte Annahme, daß der Strausberger Eisenbahnunfall nicht durch Bahnfrevel, sondern durch nicht ordnungsmäßige Ausführung der Gleisausbesserungen verursacht worden sei, und schildert das Ergebnis der nochmaligen örtlichen Untersuchung durch den Kommissar des Eisenbahnministers, der die Wahrnehmungen der zuerst entsandten Kommissare bestätigt hat. Danach waren, wie auch durch photographische Aufnahme am Tage der Entgleisung einwandfrei festgestellt worden ist, zur Zeit des Unfalls von der linken 15 Meter langen Schiene, wo der Anfang der Entgleisung lag, die inneren Schwellenschrauben, mit denen der Gleisteil auf den 19 Schwellen befestigt war, gelöst. Die Schrauben, die ordnungsmäßig herausgenommen waren, sowie die Klemmplatten fanden sich nach dem Unfall vollkommen unbeschädigt zwischen den Schwellen vor. Die Eindrücke der Schraubengewinde im Holze waren unversehrt. Die Schiene war 29 Zentimeter nach innen gebogen. Die von dem Fabrikbesitzer Leinrok (Kopitz) gefundenen Verbindungslaschen rührten von alten Schienen her und paßten gar nicht zu der neuverlegten Schienenform. Auch die Behauptung, der Zug hätte wegen der Gleisarbeiten langsamer fahren müssen, hat sich als unzutreffend herausgestellt. Da die Strecke seit Juni für den Schnellzugsverkehr ohne jede Einschränkung der Fahrgeschwindigkeit freigegeben war, lag nicht die geringste Veranlassung vor, das Langsamfahrsignal aufzustellen. Es sei ausgeschlossen, daß etwas anderes als ein Bahnfrevel für die Ursache des Unfalls in Betracht komme.

Eine russische Engelmacherin verhaftet. Einer gewerbmäßigen Kindesmörderin wurde kürzlich in der Nähe von Petersburg durch die Kreispolizei das Handwerk gelegt. Schon längst hatten die Nachbarn der Bäuerin Bykowa in Flecken Feodrowskoe bei Zarskoje Selo bemerkt, daß es mit der von ihr betriebenen Aufziehung kleiner, dem kaiserlichen Findelhause entnommenen Kindern nicht ganz mit rechten Dingen zugehe und machten schließlich die Behörden auf sie aufmerksam. Eines Tages erschien die Polizei in ihrem Hause und beschlagnahmte die Leichen zweier Säuglinge, die heimlich beerdigt werden sollten. Die vorgenommene Sektion ergab, daß die Kinder nichts im Magen hatten und an Hunger gestorben waren. Die Bykowa gab zu, daß sie das einträgliche Geschäft des Kinderaufziehens für das Kaiserliche Findelhaus schon seit einiger Zeit betrieb, konnte aber nicht angeben, wie viele der dem Findelhause entnommenen Kinder „gestorben" waren. Die Polizei konnte ihr nur sieben Fälle nachweisen, in denen sie Aufziehkinder durch Hunger zum Tode befördert hatte. Die Baykowa erschien in ganz kurzen Zwischenräumen im Findelhause, wies die Totenscheine vor, strich das Kost- und Beerdigungsgeld ein und holte sich jedesmal „frische Ware". Die ihrer Obhut anvertrauten Kinder waren schon vom ersten Augenblick an dem Hungertode geweiht, denn sie erhielten keinen Tropfen Nahrung, und starben nach wenigen Tagen. Charakteristisch ist die Handlungsweise des kaiserlichen Findelhauses, das die ihm anvertrauen kleinen Wesen ohne Zögern der Bykowa auslieferte, und das Verbrechen des Kindesmordes stillschweigend duldete.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Schötmar, 23. September.

Eingesandt.

Aus welchem Grunde wird die Jagd nochmals verpachtet, wenn, wie wir hören, Frau v. Stietencron schon 250 Mk. garantiert hat? Oder denkt der wohllöbl. Ausschuß, noch ein höheres Pachtgehalt zu erzielen? Wenn es dann nur nicht wieder so geht, wie es bei der zweitmaligen Verpachtung der Ländereien auf der Heide geschah, wo ein weit geringeres Gebot abgegeben wurde.

Briefkasten.

Nach W. in H. Die Pflicht der Treppenbeleuchtung hat nach den gesetzlichen Bestimmungen der Hausbesitzer, auch wenn dieser eine juristische Persönlichkeit ist. Für etwa durch Unterlassen oder Mangelhaftigkeit der Beleuchtung entstehende Unglücksfälle ist er haftbar, nicht der Mieter, und deshalb ist die Haftpflichtversicherung dringend zu empfehlen.

K. P. Es ist Sache des Hauswirts, für ausreichende Beleuchtung der Treppen, Flure usw. während der üblichen Verkehrsstunden im Hause Sorge zu tragen. Ob er dieser Verpflichtung selbst nachkommt, sein Personal oder einen Mieter mit der Ausführung beauftragt, ist belanglos; Hauptsache für ihn bleibt jedenfalls, daß er für etwaige Unfälle, die auf mangelhafte oder unterlassene Beleuchtung zurückzuführen sind, haftbar zu machen ist. — Gewöhnlich wird die Frage im Mietvertrage geregelt.

Nach Brakelsiek. Der Mann hat recht, es muß ihm die Wohnung ein Vierteljahr vorher gekündigt werden.

N. 100. Auch durch die Post kann unsere Zeitung für jeden Monat einzeln bezogen werden, also auch für Oktober allein.

A. 104. Für 14 Tage den vereinbarten Lohn.

Radler radle nie ohne einen Brief Nafalan-Heftpflaster (Retortenmarke) für 15 oder 25 Pfg.! Ein Sturz, eine Wunde machen es zehnfach bezahlt.

Klein Elschen bettelt die Mutter an:

Kauf' mir doch auch Fays echte Sodener Mineral-Pastillen! Alle Kinder in der Klasse lutschen Pastillen auf dem Schulweg und in der Pause und alle sind gesund und husten gar nicht; und ich huste immer, und gestern hat der Lehrer gezankt — ich solle doch was gegen den Husten tun. Bitte, bitte Muttchen — kauf' mir auch Fays ächte Sodener! — Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kauft man in jeder Apotheke und jeder Drogen- oder Mineralwasserhandlung. Die Schachtel kostet nur 85 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Schluss des H. G. Schmidt'schen Ausverkaufs

Montag, 30. Septbr. d. J. abends 9 Uhr.

Vorrätig sind noch:

Schwarze Anzugstoffe zu Braut-Anzügen in Kammgarn, Satin und Diagonal, Stoffe zu Herren-Ueberziehern, Herren-Anzug- und Hosenstoffe in Buckskins, Kleiderstoffe, Sammet in schwarz und couleur, Barchent, Unterzeuge, Korsetts usw. usw.

Auch sind noch 2 Stück Woll-Damast zu Sofa-Ueberzieher am Lager.

Preisermässigung 33⅓ %

Lemgo, den 23. September 1907.

Der Konkursverwalter:
Georg Grieß.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots werden aus sämtlichen Fürstlich Lippischen Oberförstereien die nachfolgenden Hölzer zum Verkauf vor dem Einschlage 1907/08 gestellt.

1. **Eichen-Schneid-, Nutz-, Schwellen- u. Grubenholz:** ca. 2940 fm, 2. **Eschen:** 80 fm, 3. **Erlen:** 190 fm, 4. **Birken:** 110 fm, 5. **Hainbuchen:** 20 fm (Nutzknüppel), 6. **Kiefern:** 3120 fm, 7. **Fichten:** 1093 fm Nutzholz, 7151 Stck. Stangen I.—III. Kl., 12450 Stck. Stangen IV.—VIII. Kl., 8. **Lärchen:** 30 fm.

Die Nachweisung der Lose und die Verkaufsbedingungen liegen in den Geschäftszimmern der Oberförstereien sowie der nachbenannten Behörde zur Einsicht offen und können unentgeltlich bezogen werden. (13522

Die Angebote sind für jede Oberförsterei getrennt auf besonderem Bogen mit der Aufschrift „Angebot für Holz der Oberförsterei ....." spätestens bis **Sonnabend, den 19. Oktober l. J. der Fürstlichen Rentkammer Forstabteilung zu Detmold** einzureichen. Eröffnung der Gebote: **Montag, den 21. Oktober l. J.**, vormittags 9½ Uhr, im Hotel „Lippischer Hof" zu Detmold.

Aus **sämtlichen Fürstlich Lippischen Oberförstereien** werden **am Montag, 21. Oktober d. J.**, im Hotel **Lippischer Hof** zu **Detmold** nach Beendigung des Submissionstermins **gegen 11 Uhr vorm.** an Buchenhölzern vor dem Einschlage 1907/08 öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt und zwar in verschiedenen Losen getrennt nach Oberförstereien:

1. **Buchen-Nutzholz:** ca. 6430 fm. 2. **Buchen-Rollholz:** ca. 1050 fm. 13523

Die Nachweisung der Lose und die Verkaufsbedingungen (mit den Submissionsbedingungen übereinstimmend) sind unentgeltlich von den einzelnen Oberförstereien und der **Fürstlichen Rentkamer, Forstabteilung, in Detmold** zu beziehen, werden auch im Termine ausgelegt und bekannt gemacht.

IST IHR HERZ NICHT GESUND?



Fühlen Sie Ihren Puls. Ist er regelmässig? Haben Sie zuweilen Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Aussetzen des Schlages, kalte Hände oder Füsse. Wassersucht, Schmerzen unter dem linken Schulterblatte, Unbehaglichkeit wenn Sie auf der linken Seite liegen, Schwindelanfälle, grosses Schlafbedürfnis nach dem Essen, plötzliches Erwachen im Schlafe, Druck in der Kehle, Neuralgie in der Herzgegend?

Wenn Sie diese Symptome bemerkt haben, so ist es an der Zeit dagegen einzuschreiten.

OXIEN sucht die Ursache der Krankheit und bringt das Herz auf den Normalpunkt zurück. Solange die Ursache nicht beseitigt ist, kann keine dauernde Heilung erzielt werden. **OXIEN** befördert die Verdauung, kräftigt die Nerven, reinigt das Blut und verbessert die Circulation, reinigt die Herzklappen und Muskeln und stärkt die Bewegungskraft dieser Organe. **OXIEN** enthält weder Gift noch Reizmittel.

Wir senden Ihnen kostenlos Probe, genügend für eine Woche, mit einem illustrierten Buch über Herzkrankheiten und bitten Sie Ihren Bekannten Mitteilung über **OXIEN** zu machen, wenn es Ihnen gut getan. 1251

Nähere Einzelheiten über den Gebrauch und erfolgte Kuren werden jeder Packung beigefügt. Es kostet nichts einen Versuch zu machen. THE GIANT OXIE CO. (Dept. 33 F. M.), 8, Bouverie St., London, E. C., England.

FREI Eine Probe **OXIEN.**

Wohne jetzt Karlstrasse 3.

Daselbst erhält Dienstpersonal jeder Art **kostenlos** Stellung.

Frau Henny Postert,
Stellenvermittlungsbureau.

Der Lipp. Geflügelzucht-Verband plant im Oktober d. Js. eine Prämierung gut geleiteter ländlicher 13532
Geflügelhöfe bezw. Geflügelbestände.
Die Herren Landwirte (auch Nichtmitglieder des Verbandes), welche mit in Wettbewerb treten und ihre Geflügelbestände einer Besichtigung unterziehen lassen wollen, werden gebeten, dies dem Kaufmann C. Cronemeier, Lage, bis zum 5. Oktober cr. anzumelden.
Lipp. Geflügelzucht-Verband.

Freundlich möbliertes
Parterre-Zimmer
zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten. 13348
Exterstraße 2.

Aeltere Dame sucht für 1. April
1. Etage
mit 4—5 Räumen u. Zubehör.
Angebote unter F. F. 5, postlagernd Detmold. (13524

Eine schöne 2621
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17

Eine herrschaftliche
Villa
mit Zubehör u. Garten ist sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfahr. in der Gesch. d. Bl. unter H. H. 13408.

Fabrikgrundstück
mit Wohnhaus, großen Werkstatts- u. Lagerräumen, 10 Min. von Bahnstation, 3½ HP. Wasser- u. 8 HP. Deutz. Benzinmotor, für Möbelfabrikation besonders geeignet, da in der Umgegend Drechslerei als Hausindustrie betrieben wird, ist für 75000 Mk. **zu verkaufen.** Gebäudeversicherung ca. 70000 Mk.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 12657 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hausverkauf.
Großartiges, massives Wohnhaus, 9 Zimmer, 2 Korridors, 4 Keller nebst Stallung, Scheune und Hausgarten, nahe der Stadt Rinteln gelegen, daher passend für Ziegelmeister oder Beamte und Pensionäre, soll fortzugshalber zu dem billigen Preise von 7500 Mk., mit 2000 Mark Anzahlung, verkauft werden. Reeller Wert 9000 Mk. Das Grundstück eignet sich auch vortrefflich zum Großbetrieb der Korbmacherei.
Näheres: 13528
Fritz Möller,
Exten bei Rinteln.

Ein tüchtiger 13385
Schneidergehilfe
für kleine Arbeiten gesucht von
Wilhelm Köster, Hofschneider,
Detmold.

Vorzüglicher Gartendünger
Wir haben ca. 10 ℔. Fuder **Torfdünger** preiswert abzugeben. (13544
Avenhaus & Freitag.

Tüchtiger Zimmerpolier
mit mehreren
Gesellen
auf Akkordarbeit in Industrie-Gegend der Rheinprovinz gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 13539 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein größerer Posten
Zuckerrüben
und dergl. ist auszuroden und gegen guten Akkord, mit oder ohne Kost und Logis, zu vergeben. (13531
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. oder in der Agentur d. Bl. in Lemgo zu erfahren.

Ein Elberfelder Fabrikgeschäft sucht zu 2 Pferden einen durch aus soliden
Kutscher,
welcher in der Pferdepflege erfahren und zuverlässig ist, auf dauernde Stellung. Verheirateter bevorzugt. Wohnung im Hause. Ang. unt. Q. 3862 bef. die Ann.-Exp. **Jak. Wowinkel Elberfeld.** 13541

Zwei tüchtige
Ausfahrer
werden von einer Dampfziegelei Sommer- und Winterbetrieb, in Lothringen sofort gesucht.
Auch kann der ganze Ofenbetrieb (4 Millionen) in Akkord vergeben werden.
Schriftl. Meldungen erbeten unter Nr. 13527 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nach Mörs!
Zum Neubau einer Arbeiterkolonie wird noch
eine größere Anzahl
Bauhilfsarbeiter
für dauernde Arbeit angenommen. Schön eingerichtete Schlafbaracken vorhanden.
Meldungen: 13543
Baubureau H. Ziegler aus Wesel,
Kolonie Hochstraß b. Mörs.

Suche per sofort [13526
2 tüchtige
Auskarrer,
zahle pro 1000 Steine 75 Pfg. Gebrannt werden durchschnittlich pro Woche 70—75 Tausend.
Zu melden bei
Ziegelmeister Gruß Uehrmann, Friemersheim Nr. 90, Station Rheinhausen.

Für eine kleine Familie wird zum 1. November ein tüchtiges
Hausmädchen 13538
nach Wesel a. Rhein gesucht.
Schriftliche Meldungen oder persönliche Vorstellungen nimmt Frau Oberpolier Otto Tölle in Schieder (Lippe) entgegen.

Mädchen
für Hausarbeit und 4 Kinder sofort oder später gesucht.
Kirchhoff,
Bielefeld, Alleestr. 8.

Junges
Mädchen
16—17 Jahre alt, für Haushalt und Geschäft gegen guten Lohn sucht sofort (13534
Frau W. Klinker,
Bielefeld.

Lehrerfamilie in Herford bietet jungem
Mädchen
Stellung zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13533 an die Geschäftsst. d. Bl.

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Siesta-Verlag, Hamburg. Wo **Blut** stockt, Buch „Frauenarzt 1½, Buch „Ehe" 1½ M. 13282

Heirat w. häusl. erzog. Frl., 23 J., Verm. 80000 M., Bezm. n. Bed., jed. strebs. Mann. Brief: Fr. Gombert, Berlin 80. 26. (13105

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Heiligenkirchen belegenen, im Grundbuche von Heiligenkirchen Band V Blatt 25, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Kaufmanns Wilhelm Eubell** zu **Heiligenkirchen** eingetragenen Grundgüter, nämlich die Stätte Nr. 118 zu Heiligenkirchen, bestehend aus dem unter Artikel Nr. 147 der Grundsteuer-Mutterrolle von Heiligenkirchen verzeichneten Grundstücke zu 6,08 a mit 5,67 Mk. Grundsteuer-Reinertrag und dem unter Nr. 125 der Gebäudesteuerrolle von Heiligenkirchen verzeichneten Wohnhaus mit 750 Mk. Mietwert, am

Sonnabend, 9. November 1907,
nachmittags 3½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle auf der Stätte Nr. 118 zu Heiligenkirchen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. August 1907 in das Grundbuch eingetragen. 13512

Detmold, 17. September 1907.

Fürstliches Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold, Band XIV, Blatt 652, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Lederhändlers Karl Stecker** zu **Detmold** eingetragene Grundbesitz, nämlich die Parzelle 139 des Kartenblattes 10, Hofraum an der Krummenstr. zu 1,77 a mit Gebäude am (11662

10. Oktober 1907,
vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juli 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Detmold, den 23. Juli 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

General-Versammlung

des Vereins zur Fürsorge an Gefangene im Fürstentum Lippe
morgen Mittwoch, den 25. September, 6 Uhr nachmittags, im „Lippischen Hof" zu Detmold. (13421

Zu Ehren des **Landrats Heldmann** findet am **Sonnabend nachmittag 4 Uhr** ein

Abschiedsessen

statt. (Kuvert 2,50 Mk.)

Anmeldungen sind bei Herrn **K. Brüggemann, „Hotel Korf"**, erbeten. 13536

Beginn der Rübenkampagne

am Dienstag, den 1. Oktober.

Postenverteilung: **Montag, 30. September, nachm. 4 Uhr.** Arbeiter-Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. 12625

Lipp. Zuckerfabrik zu Lage.

Ihre Gardinen

lassen Sie am besten reinigen u. spannen in der Wäscherei **„Schneeweiss"**, Meierstr. 14. 13459
Billige Preise. Pünktliche Abholung und Ablieferung.

Grosse Geld-Verlosung der Staatseisenbahn-Lose etc.
Nächste Ziehung am 1. Oktober cr.
Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

9 Treffer à Mark	480000	3 Treffer à Mark	30000
9 Treffer à Mark	240000	9 Treffer à Mark	20000
9 Treffer à Mark	48000	18 Treffer à Mark	16000
9 Treffer à Mark	45000		

und über 65000 Treffer von 15 bis ca. 12000 Mark.

Im ganzen werden verlost ca. 15 Millionen Mark unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konvenierend. | 2 Nummern Mk. 3, 4 Nummern Mk. 6, 6 Nummern Mk. 9.

Bei Nachnahme 40 Pfg. Porto-Zuschlag.
Bestellungen **umgehend** erbeten an: (13412
G. H. Vogelsang in Bremen 92a, Kantstr. 4a.

Grosser Fang. Alles frachtfrei. Keine Faßberechnung.
Große 1907 Salz-Vollheringe, nur neue Daneware. Probegefäß 3 M., ½ Faß 6½ M., ¼ Faß 12 M.
400 Vollfett- Salzheringe, neue, große, Original-M-Ware, seit Jahren nicht so schön, 10 Mk., 200 Stück 5½ Mk. Probegefäß 70 Stück 2,95 Mk.
Zu empfehlen, dieselbe Ware extra ausgesucht 400 Stck. 11 Mk. 200 Stück 6 Mk. 80 Rollmops, 90 Delikateßher., Dose Bratherr., 100 Goldbückinge je 2,95 Mk. **Ernst Napp Nachf., Swinemünde 125**, Heringsgroß Imp. u. Export. 19168

Soeben erschienen:

Fürstlich Lippischer

Kalender

nach dem verbesserten Stil

auf das Jahr **1908** nach Christi Geburt

verbunden mit dem

Staatshandbuch für das Fürstentum Lippe.

Mit Angabe der protestantischen und israelitischen Feiertage, in- und ausländischen Jahrmärkte, des Mondwechsels, Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, sowie Tages- und Nachtlänge, einem Trächtigkeits- und Brütekalender der nützlichsten Haustiere, einem volkswirtschaftlichen Kalender, Historien, Erzählungen und unterhaltende Anekdoten. (Die kirchlichen und astronomischen Notizen sind dem preußischen Normal-Kalender [Meridian von Münster] entnommen.)

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Trächtigkeits- und Brütekalender	5
Kalendarium und Märkte	6—29
Die verhängnisvolle Mauer. Von Otto Neumann-Hofer	7—11
Der Wächter. Humoreske von Helmuth tan Mor	11—17
Der Hochzeitsmarsch. Humoreske von Georg Persich	17—21
Der schlaue Seff. Humoreske von A. Karsta	21—23
Der adlige Besuch. Humoreske von Fr. Wichmann	23—27
Chronologische Charakteristik des Jahres 1908	27
Von den Finsternissen des Jahres 1908	29
Mutmaßliche Witterung bei Eintritt des Mondwechsels	29
Lippisches Staatshandbuch	30—110
Porto- und Telegramm-Tarif	111
Zusammenstellung der wichtigsten Zeitereignisse seit Christi Geburt	112
Verzeichnis der jüdischen Feste	112
Verzeichnis der Messen und Märkte	114—115
Lippische Steuersätze	115
Lippische und reichsdeutsche Chronik	Seite 125—134
„Sterne", Gedicht von L. Beccard-Blensdorf	„ 134
Wilhelm Oesterhaus zum 50jährigen Lehrer-Jubiläum	„ 135—136
Der alte König. Von Luise Koppen	„ 137—138
Der Uhrmacher. Von Otto Neumann-Hofer	„ 138—140
Bunte Bilder aus Blombergs Geschichte und Sage. Von K. Wehrhan	„ 140—144
Hochwasser in Thalhausen. Eine Jugenderinnerung von ***	„ 145—148
Wie einer die Franzosen sehen wollte und was er dabei erlebte. Von K. Wehrhan	Seite 148—150
Die Falkenburg. Von H. Schwanold	„ 150—152
Ein moderner Lloyddampfer	„ 153—154
Ein Gefecht mit dem Häuptling Morenga. Erlebnis aus dem südwestafrikanischen Feldzuge. Von Fr. Bruns	„ 154—157
Hauswirtschaftliches, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges	„ 157—158
Darnach Reklamen und Anzeigen.	

Mit Illustrationen.

Beilage: Ein Wandkalender mit Lippischen Märkten und Porto-Tarif.

Preis geheftet 35 Pfennige.

Zu beziehen durch die

Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold, Leopoldstraße 12

und die

Meyersche Hofbuchhandlung (H. Deneke), Detmold, Hermannstr.,

sowie durch sämtliche

Agenten der Landeszeitung, Buchhändler, Papierhändler und **Buchbinder.**

Das **Stellenvermittlungs-Bureau** von Frau **Luise Lütge**, Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Tüchtige Arbeiterinnen gesucht.
Fricke & Stieve, Biskuitfabrik. 13453

Zum 1. Oktober nicht zu junges 13529
Lehrmädchen gesucht.
Hotel Kaiserhof, Salzuflen.

Für Bremen:
Ein Mädchen,
welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. November gesucht. (13511
Briefl. Anmeldung
Bremen, Franz Schüttestr. 13

Suche zum baldigen Antritt ein 13448
Mädchen,
15—17 Jahr alt, für leichte Hausarbeit, evtl. auch zum Kochen erlernen. Gehalt n. Uebereinkunft.
Frau Lina Kellner
Molkerei Bahnbruch i. L.
bei Rischenau.

Gesucht ein zuverl., fleißiges
Küchen- und ein Hausmädchen.
Anfangslohn 240 Mk. jährlich.
Emil Behrend,
Rödelheim b. Frankfurt (Main) Bahnhofstr. 30. (13395

Auf einem Hofe im Amte Schötmar wird auf gleich oder 15. Oktober d. J. ein junges
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftl. Angebote u. Nr. 13487 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Für meine Tochter, 19 Jahre alt, suche zum 1. Oktober oder 1. November 13493
Stelle
zur Erlernung des Haushaltes; schlicht um schlicht, bei vollem Familienanschluß, in guter Familie.
Offerten unter W. 100 **postlagernd Halle i. W.**

Selbständiger
Knecht
in allen Arbeiten vertraut, sucht zum 15. Oktober Stellung. Auskunft erteilt 13520
Aug. Schriegel
Brakelsiek
Agentur der Landes-Zeitung.

Junger Mann (17 Jahre), sucht auf sofort
Lehrlingsstelle.
Brauerei bevorzugt.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13518 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche auf sofort
2 Tischlergesellen.
F. Kehne,
13440) **Heidenoldendorf.**

Suche auf sofort (13517
2 tüchtige Tischlergehilfen und **1 Lehrling.**
Für den Winter hindurch andauernde Möbelarbeit.
H. Heißenberg,
Mackenbruch, Post Asemissen.

Jung. Buchhalter
sucht sofort od. später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13478 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche einen 13447
Bäckergehülfen.
E. Brokmann, Detmold.

Ein
Drainlegemeister
findet bei hohem Verdienst sofort Arbeit bei (13492
Loewe,
Grefte bei Asemissen.

Allein-Vertretung
einer **neuen, erstkl. Moden- und Frauenzeitschrift** für Detmold u. näh. Umgeb. unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Bewerber muß repräsentationsfähig und redegewandt sein und sich als tüchtiger Aquisiteur bewähren. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter Dk. U. 3050 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. 13411

Ein **Stuckgeschäft** Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte
Gießer.
Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.
Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13105.

Ges. e. Herr f. d. Verk. u. **ber. Zigarr.** an Wirte etc. Verg. ev. 250 M. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 13137

Suche krankheitshalber auf sofort einen 13468
zweiten Brenner.
Nur junge Leute wollen sich melden.
August Hosemann
Entrup b. Lemgo.

Für Ziegler!
Es werden gesucht:
1 Ofensetzer, Lohn 27 Mk.,
1 Ofensetzer, Lohn 23 Mk.,
1 Ziegler, Lohn 21 Mk.
Arbeit bis Weihnachten.
Anmeldungen beim Agenten **Hanke in Lage,** oder beim (13437
Ziegelmeister Ludw. Meise,
Ziegelei Heiligkreuz b. Trier.

Suche auf sofort
3 Mann
zum Ausschieben. Lohn pro Woche 27 Mk. Meldungen nimmt entgegen 13435
W. Möwe, Ziegelmeister,
Ziegelei Kramer,
Hellern bei Osnabrück.

Suche auf sofort einen tüchtigen
I. Brenner.
Nur solche wollen sich melden, die mir nachweisen können, daß sie gute Steine brennen können, aber auch dafür aufkommen. Wochenlohn 30 Mk. Ferner:
2 Ausschieber, 24 Mk., (13392
1 Ofenschieber, 21 Mk.
Alle 14 Tage auf Wunsch volle Zahlung. Anmeldungen bei
H. Krüger, Ziegelmeister,
in **Werne** bei Langendreer.

5 bis 6
Ziegler
gesucht für Schieferberg, Trockenpresse und Ofen. Arbeit bis Weihnachten. 1326
Fritz Meerkötter
Cronenberger Dampfziegelei, Cronenberg bei Elberfeld.

Die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe
hat einen
„Lehrlings-Nachweis"
eingerichtet und bittet Eltern, Vormünder oder Lehrer, welche Lehrstellen suchen, sich unseres Nachweises, welcher kostenfrei ist, zu bedienen.
Die Herren Handwerksmeister werden gebeten, offene Stellen für Lehrlinge bei uns anzumelden. 13434
Detmold, 18. Sept. 1907.
C. Grote. C. Steinmeier.
Vorsitzender. Sekretär.

Meisterprüfung im Handwerk.

Diejenigen Handwerker, welche im Herbst 1907 sich der Meisterprüfung gemäß § 133 der R.-G.-O. unterziehen wollen, haben ihr diesbezügliches Gesuch spätestens bis zum 30. Septbr. d. J. an den Vorsitzenden der Prüfungskommissionen, (134 7
1. für den Prüfungsbezirk Detmold an den Schuhmachermeister Conr. Grote, Detmold,
2. für den Prüfungsbezirk Lemgo an den Drechslermeister B. Tille, Lemgo,

oder an uns einzusenden.
Die Meisterprüfungsordnung kann von uns unentgeltlich bezogen werden. 13407

Die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe
C. Grote, C. Steinmeier,
Vorsitzender. Sekretär.

Diejenigen **Handwerkslehrlinge**, welche im Herbst 1907 ihre Lehre beenden, haben sich nach § 19 der von uns mit Genehmigung Fürstl. Regierung erlassenen „Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk" der **Gesellenprüfung** gemäß § 131 der Reichsgewerbeordnung und der von uns erlassenen Prüfungsordnung zu unterziehen und ihr diesbezügliches Gesuch, zu dem das Formular unentgeltlich von uns verabfolgt wird, spätestens bis zum 30. Septbr. d. J. an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungs-Ausschusses oder an die Handwerkskammer einzusenden. (13406
Die Nichtablegung der Gesellenprüfung hat die gesetzlichen Rechtsnachteile zur Folge.

Die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe
C. Grote, C. Steinmeier,
Vorsitzender. Sekretär.
(13406)

Obstverkauf.
Das Obst von den an der Detmolder- und Meinberger-Chaussee stehenden städtischen Obstbäumen soll am (13417
Mittwoch, den 25. d. Mts.,
öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf beginnt am **Nordtor mittags 1 Uhr** und am **Niedertore nachmittags 2 Uhr.**
Horn, 17. September 1907.
Der Magistrat. Spelge.

Horn.
Viehmarkt am Donnerstag, den 26. September.

Am Sonnabend abend auf dem Wege Langestraße—Bruchstraße 13513
Portemonnaie
mit Inhalt verloren.
Finder erhält Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Klavier, gut erhalten, sehr billig abzugeben. (13510
Lagesche Str. 82, Ecke Thusneldastr.

Pianino,
fast neu, für 350 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13508 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein großer Posten gebrauchte Räder
mit und ohne Freilauf von 30—50 Mark.
B. Greive,
Meierstraße 17. 13316

Zwei fast neue 13074
„Göricke"-Motorräder
(1 Einzylinder- und 1 Zweizylinder-Motor) sind preiswert abzugeben bei
August Blanke
Nähmaschinen u. Fahrrad-Händler
Bad Salzuflen.



6813

Von der Reise **zurück.**
Ludw. Endres,
prakt. Arzt. (13514

Vereist
bis Ende Oktober.
Dr. Sasse
Direktor des Landeshospitals
Paderborn. 13516

Nach 14jähriger eigener Praxis habe ich mich hier als
Zahnarzt
niedergelassen. 13530
B. Crone
prakt. Zahnarzt
Detmold, Paulinenstr. 41
Sprechstunden: 9—12, 3—5, Sonntags 9—12 Uhr.



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.
Allein-Verkauf:
Adolf Wiethaup,
11036] Freiligrathstraße 1.

Feinste Salz- und Essig-Gurken
empfiehlt 13519
L. Himstedt Nachfolger
Rob. Schiffmann.

Mehrere Tausend gebrauchte Dachpfannen
billig abzugeben. 13462
Aug. Kuhlmann,
Zimmermstr., **Elisabethstr. 9.**

3000 Zentner
haltbare
Daueräpfel
in kleineren und größeren Posten zu **kaufen** gesucht. (13345
Angebote mit Preis- und Quantitätsangaben zu senden an
Heinr. Loose,
Dortmund, Gerberstr. 5.


Neue Emder Heringe!
Fste. Prima Vollheringe
(1/1 To. ca. 8—850 Stück)

1/1 To.	1/2 To.	1/4 To.	1/8 To.	1/16 T.
M. 39	22	11¾	6½	4

Fst. Ia. Emder Matjesheringe
(1/1 To. ca. 8—900 Stück)

M. 33	19	10¼	5¾	3¼

versenden ab Emden gegen Nachnahme 13048
Buhr & Thiemens,
Emden a. d. Nordsee.
5-Kg.-Postfaß **ausgesucht** große Vollheringe Mk. 3.75 portofrei Nachnahme.

Hilfe durch Elektrizität bei Nervenleiden, Schwächezust., Rheumatism., Gicht, Männerkrankheiten, Frauenleiden u. viele andere Krankheiten. „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. M 9.90 (auch für Schönheitspflege). Hochinter. illustr. Broschüre m. Ausspr. Ärztl. Autorit. gratis. In verschl. Couv. gegen 20 ₰ für Porto.
Schoene & Co.
Frankfurt a. M. 70
Fabrik. medizin. Apparate
3311

Ew. Wohlgeboren!
Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wunderbolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.
Goldenstedt, 6./11. 1905.
Frau **A. Brandis.**
Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— zu haben aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung u. mit Atima Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.
4437 g

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 18, 24 Mk., 1½ schl. Betten 15, 20, 25, 30 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Gustav Lustig, Berlin S. 31 Prinzenstr. 68
Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

Schneidige junge Leute gesucht!
für den am 1. September 07 beginnenden Kursus der Amerikanischen Directrice-Schule
Auskunft erteilt
BERLIN, W.